Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 95 (1950)
Heft: 31-32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

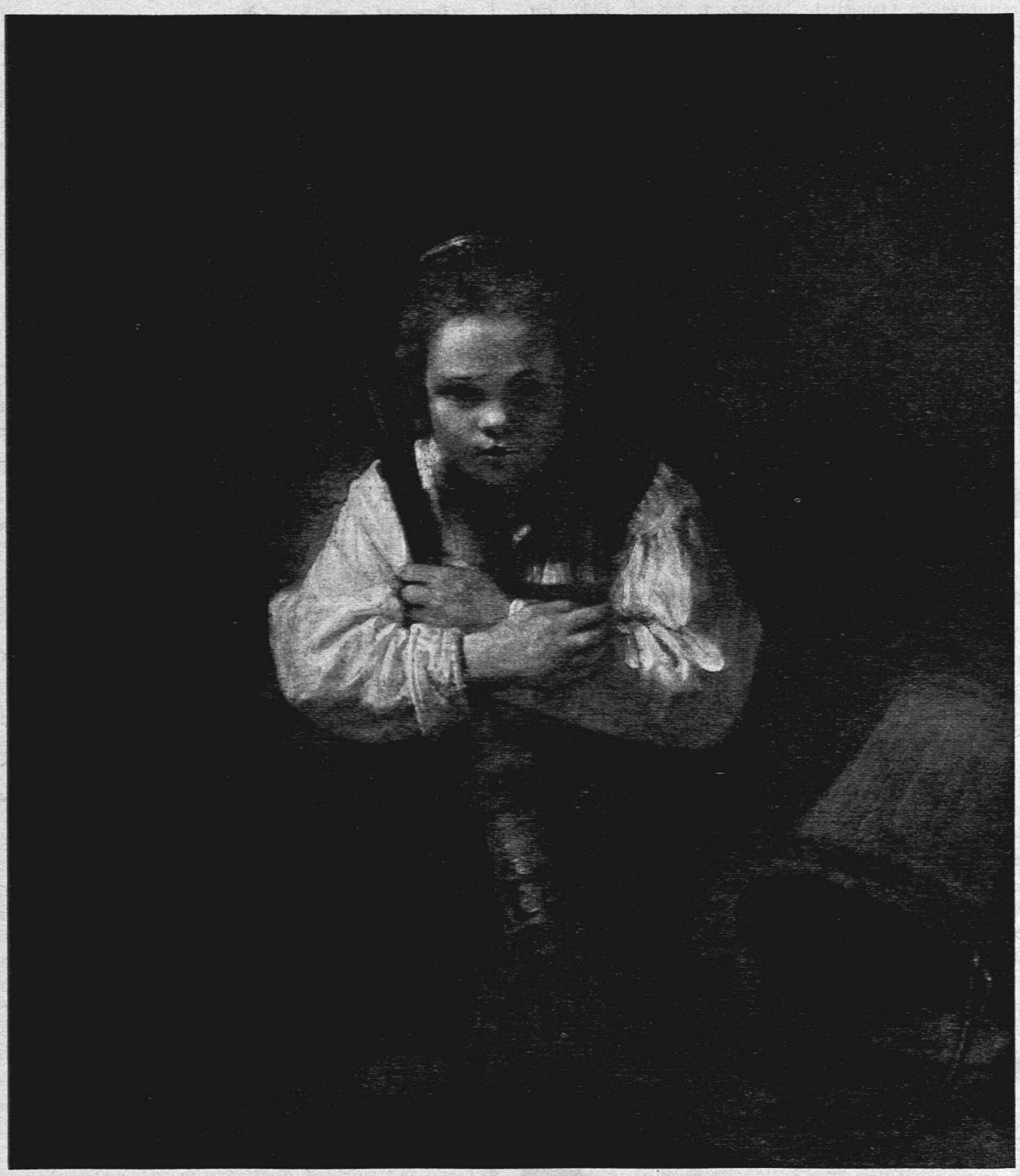
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



Rembrandt van Ryn **Mädchen mit Besen** *Nationa lGallery of Art Washington*

Eine Farbenreproduktion dieses Bildes ist im Kunstkreis-Verlag, Zürich, erschienen

SLZ 95. Jahrgang **Nr. 31/32** S. 625...644 Zürich, 4. 8. 1950

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 8. August, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Leichtathletik: Lauf, Stoss, Sprung. Leitung: Hans Studer.

— **Lehrergesangverein.** Freitag, 11. August, 19.30 Uhr, Hohe Promenade: 1. Probe nach den Ferien («Vom irdischen Leben» von Ernst Kunz). Wir erwarten alle.

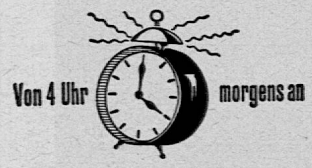
— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 8. August, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Mädchenturnen III. Stufe. Leitung: Frau Dr. Mühlemann.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 11. August 17.15 Uhr, Turnhalle Allenmoos. Leichtathletiktraining, anschliessend Schwimmen im Bad Allenmoos. Leitung: Dr. W. Wechsler. Freitag, 18. August, 17.15 Uhr, Turnhalle Allenmoos: Stoff und Organisation der Schulendprüfung, Spiel. Leitung: Dr. W. Wechsler.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 7. August, 17.30 Uhr, Kappeli. Leichtathletische Uebungen, Spiel. Bei schlechtem Wetter: Mädchenturnen II./III. Stufe, Schulung der Leichtigkeit. Leiter: A. Christ. Gleiches Programm für Montag, den 14. August.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 11. August, 18 Uhr, im Strandbad Sunnefeld, Männedorf. Rettungsschwimmen und Spiel. Bei Regen und kaltem Wetter Obermeilen.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 14. August, 18 Uhr. Mädchen II. Stufe, Lektion 12.



Das gute Frühstück
im
Bahnhofbuffet Bern
F. E. KRÄHENBÜHL

STADT STEIN AM RHEIN
Ausstellung
im Kloster St. Georgen
Bilder und Dokumente aus fünf Jahrhunderten unter Einschluß von Kunstwerken d. Gegenwart
Geöffnet bis Ende Sept. 1950

«MÉTROPOLE-TOURS»
Reisebüro
St. Johannvorstadt 70 Basel
Telephon 061 / 2 44 02

Organisation für Einzel- und Kollektivreisen aller Art von und nach allen Richtungen der Schweiz und dem Ausland. — **Ein Ausflug mit unseren modernen Pullmann-Luxus-Cars: ein Erlebnis für die Herren Lehrer wie für die Schüler!**

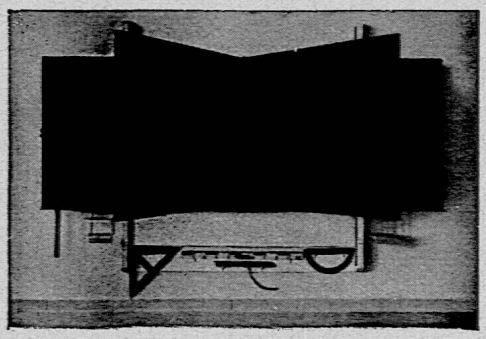
Hatt-Schneider Schulbedarf Interlaken
Spezialtinten. Tusche. Klebstoffe PIC & GIGANTOS. Fixativ wasserhell. Radierwasser. VERULIN, flüssige Wasserfarbe. Ia Aquarellpinsel VERUL. WATTEAU Farbkasten. Ia Solinger Stahlscheren, usw.

ZÜRICH 1 Rennweg 23
I. Stock Tel. 23 59 73

Bekannt durch gute Qualitätsstoffe, feine und grobe Tülle

Im Handfertigkeits-Unterricht für leichte Holzarbeiten verwendet man unsere bekannten Ueberzüge und Beizen
Belafa-Hartgrund, Belafa-Matt und Durolin-Beizen
Ferner finden Sie bei uns:
Holzwaren zum Bemalen und alle Materialien
Fachtechnische Auskünfte bereitwilligst.

Böhme & Co
Lack- und Chemische Fabrik
Liebefeld-Bern
Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 24
Tel. (031) 2 19 71



Schultische, Wandtafeln
liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik
Hunziker Söhne - Thalwil
Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13. Gegr. 1880
Lassen Sie sich unverbindlich beraten

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4mal jährlich: Der Unterrichtsfilm 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

95. Jahrgang Nr. 31/32 4. August 1950 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95 Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

*Inhalt: Brief an eine Lehrerin der Unterstufe — Das Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen — Mit offenen Augen... (Naturbeobachtungen im Monat August) — Zum Aufbau der Zahl-, Mass- und Wertbegriffe — Ein Schulversuch über die Giftigkeit des Tabakrauchs — Der Kurvenmesser — Neue Bilder des Kunstkreis-Verlages — Ein Film über neuzeitliche Schulmöbel — Ausländisches Schulwesen: Niederlande — Rudolf Zuppinger † — Hermann Bertschinger † — Orthographiereform — Ehrung eines Schweizer Jugendbuches — SLV — Bücherschau — **Der Pädagogische Beobachter Nr. 12***

Brief an eine Lehrerin der Unterstufe

Liebe junge Kollegin!

Es hat Sie getrieben, mir Ihr Leid zu klagen, dass Ihre Erstklässler das Lesen nicht begreifen wollen und Sie darob in Verzweiflung geraten seien.

Es drängt mich, Ihnen beizustehen, denn ich habe mich in meinen 25 Jahren Schuldienst oft in diesem Zustand grosser Mutlosigkeit befunden. Immer aber wieder durfte ich erkennen, mit Staunen und Dankbarkeit, wie Zeit und gesundes Wachstum so vieles, was uns zur Verzweiflung bringen wollte, zum Guten gewendet haben.

Denken Sie sich die Mannigfaltigkeit der Methoden! Es kann doch nicht nur *eine* die rechte sein. Wichtig ist, dass, was wir tun, vom Glauben getragen werde, es bringe uns dem Ziele näher, will sagen: Selbstvertrauen! Jede Diskussion über die Methode stehe unter dem Gesichtspunkt: Wie wirkt es sich aus beim Kinde? Lesenlehren ist eine Kunst. Die guten Methoden sind uns von Künstlern im Fach geschenkt worden, dürfen uns aber nicht in sklavische Abhängigkeit von Stoff und Methode bringen. Verlassen Sie sich auch ein wenig auf Ihre mütterlichen Instinkte. Sehen Sie sich die Kinder an; freuen Sie sich, wenn sie leuchtenden Auges Ihre Bemühungen quittieren. Worauf es mir in erster Linie anzukommen scheint, ist, dem Kinde Freude und Wohlbefinden in der Schule verschaffen zu helfen. Mit billigem Nur-Spielen hat dies nichts zu tun. Tritt das Kind zu seiner Arbeit in freudige Beziehung, wird sie gedeihen. Soll in der Arbeit Segen ruhn, muss man sie mit Freuden tun. Gerade die Mundartfibel kann den Kindern Freude vermitteln. Bringen Sie zu jedem Blättchen ein Geschichtchen in Beziehung, behalten Sie dabei den Lebenskreis des Kindes im Auge. Quetschen Sie die Textchen nicht zu sehr aus mit zu frühem Analysieren. Die Kinder lernen das Vorgezeigte. Ganz gemach entwickelt sich das Wunder des Lesen-Wollens, und damit ist die Pforte geöffnet, das Kind hat den Sinn des Lesen-Könnens erfasst.

«Die Kinder wollen die einzelnen Buchstaben nicht begreifen!» Diese Klage hört man so oft. Vertauschen Sie ja nicht Ziel und Voraussetzung. Die Buchstaben kennen zu lernen, ist das angestrebte Schwere und braucht Zeit und natürliches Wachstum. Vergleichen Sie die kindliche Zeichnung: Diese Lust am Gestalten, diese Fülle! Allmählich erst erarbeiten sich die Elemente von Form und Farbe.

Seien Sie sich bewusst, dass sich in Ihren Schülern die Wunder des Wachstums erfüllen, vergessen Sie nicht, dass Sie hiezu nur Handreiche und Stütze zu bieten haben.

In herzlicher Anteilnahme Ihr
R. H.

Das Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen

Welch reiche Fundgrube ist der neue, 35. Band dieses für schweizerische Schulfachleute unentbehrlichen Werkes! Er zeugt vom frisch pulsierenden Leben in unsern Schulen, die lebendige Organismen sind, stets neuen Entwicklungsstufen entgegenstrebend. Weite Horizonte eröffnet die an den Anfang des Buches gestellte Arbeit des neuenburgischen Erziehungsdirektors Camille Brandt: La Suisse, membre de l'UNESCO. Von den früheren Bestrebungen für internationale Zusammenarbeit ausgehend, schildert er Gründung und Organisation der Unesco sowie die Bemühungen ihres heutigen Generaldirektors Jaime Torres Bodet, der die anfänglich allzuweite Konzeption auf die wichtigsten und dringlichsten Aufgaben reduziert hat. Diese sind nun von einem Stab überzeugter und tatkräftiger Frauen und Männer in Angriff genommen worden. Ihr ganzes Schaffen hat bessere Verständigung unter den Völkern als Voraussetzung eines dauernden Friedens zum Ziele.

Um diese Bereitschaft für Völkerversöhnung, für gegenseitiges Verständnis, für Freiheit und Frieden bei den Menschen hervorzurufen, braucht es eine besondere Bildung des Geistes und des Herzens, die in erster Linie durch die Schule vermittelt werden kann. Die Unesco misst ihr deshalb grösste Bedeutung zu und sucht ständig neue Wege und Mittel aufzuzeigen, um die Arbeit des Erziehers auf diesem Gebiete zu fördern und wirksam und erfolgreich zu gestalten. Herr Erziehungsdirektor Brandt verhehlt die gewaltigen Schwierigkeiten nicht, die sich der Verwirklichung der Unescoziele entgegensetzen und die viele Schweizer zu einer skeptischen, abwartenden Einstellung veranlassen. Doch ist er der Überzeugung, dass kein Mittel unversucht bleiben darf, um die aus dem Denken und Fühlen kommenden Widerstandskräfte verantwortungsbewusster Menschen gegen Unterdrückung, Gewalt und Krieg zu sammeln und zu stärken. Unser Land darf sich dabei nicht ausserhalb der Reihen der Kämpfer für Frieden und Freiheit halten, ist es doch selbst ein eindrückliches Beispiel dafür, wie Menschen, in Glauben und Sprache verschieden, sich zu einem friedlichen, dauernden Bund zusammenschliessen können. Uns Lehrern fällt dabei die hohe Aufgabe zu, die Jugend unseres Landes mit der Gedankenwelt der Unesco vertraut zu machen und in ihr die Bereitschaft zu wecken, einsichtig und

überzeugt das grosse Friedenswerk aufbauen zu helfen.

Eine recht willkommene Neuerung im Archiv ist die Einführung der Rubrik «Die Seite der Erziehungsdirektoren», stellt sie doch einen direkten Kontakt mit den Männern her, die für die Entwicklung unserer kantonalen Schulwesen in erster Linie verantwortlich sind. Dr. Leo Mann schildert die Auswirkungen des Schulgesetzes von 1946, das von der schulfreundlichen Bevölkerung Basellands mit dem überwältigenden Mehr von 9:2 angenommen wurde, obschon es ihr beträchtliche Mehrkosten auferlegt. Dieser erstaunliche Erfolg ist wohl nicht zuletzt dem Umstande zu verdanken, dass es dem Erziehungsdirektor und seinen Mitarbeitern nicht um die Aufrichtung von Gartenzäunen juristischer Klügeleien, ausgerechneter Strafmassnahmen und unnötig einengender Vorschriften ging. Sie wollten vielmehr ein Gesetz schaffen, bei dem Behörden, Schulinspektoren und Lehrer ihre besten Kräfte einsetzten, um die Schule ihres Kantons fortschrittlich auszubauen, mit lebendigem, freudigem Geiste zu erfüllen — und das Volk hat diesen guten Willen erkannt und durch eine einmütige Annahme des Gesetzes belohnt.

Herr Erziehungsdirektor Planta erläutert das Bündner Schulwesen in seiner durch die geographischen und sprachlichen Verhältnisse bedingten Vielgestaltigkeit. Diese legt dem Kanton Graubünden grosse Opfer auf, die von einer Bevölkerung mit meist sehr bescheidenen Einkommen getragen werden müssen. Eine gerechte, freundeidgenössische Beurteilung der Bündner Schulverhältnisse führt zur Überlegung, dass dem Kanton bei der Neuordnung der Primarschulsubvention ganz besonders Rechnung zu tragen ist. Dem guten Willen der Bündner, ihren Kindern eine den hohen Anforderungen der Gegenwart gemässe Vorbereitung aufs Leben zu schenken, muss durch das Entgegenkommen der Kantone mit besseren finanziellen Verhältnissen entsprochen werden.

Herr Regierungsrat Pitteloud zeigt, wie der Kanton Wallis bemüht ist, den Geboten der Schulgesundheitspflege bis in die entlegensten Schulen Nachachtung zu verschaffen. Neben der Bekämpfung der infektiösen Krankheiten nimmt sich der schulärztliche Dienst auch der geistig und seelisch Behinderten an und versucht, hier helfend und heilend zu wirken.

Kurze Berichte geben Auskunft über den Stand der Editiones Helveticae und des Atlas-Unternehmens. Die Jubiläumsausgabe 1948, eine Bearbeitung, die auf neue pädagogische und methodische Grundsätze Rücksicht nimmt, hat eine überaus gute Aufnahme gefunden. Noch nie wurden in einem Jahre so viele Atlanten verkauft wie 1948. Auch das Ausland zeigt grosses Interesse für dieses mustergültige Werk.

Fasst dreissig Seiten nimmt die Bibliographie der pädagogischen Literatur in der Schweiz im Jahre 1948 ein. In zahlreichen Titeln kommt auch das pädagogische Schaffen des Schweizerischen Lehrervereins zum Ausdruck. Wenn in der Zeitschriftenschau besonders die einheitlichen Themen gewidmeten Nummern um die Darstellungen aus dem europäischen und aussereuropäischen Schulleben als Zeichen dafür, dass die Fenster wieder aufgegangen sind, hervorgehoben werden, so gilt diese Anerkennung sicherlich auch unserer Schweizerischen Lehrerzeitung.

Die Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen von 1948 über das Unterrichtswesen wie die ausführliche Berichterstattung von Fräulein Dr. E. L. Bähler über die Arbeit der Kantone auf diesem Gebiete ist, zusammen mit der Bibliographie, ein deutlicher Beweis von der unablässigen Arbeit, die Schule den neuen, grossen Anforderungen anzupassen. Wenn dies in der Schweiz auf stille Weise und weniger geräuschvoll und anmassend geschieht als es vielfach andernorts Brauch zu sein scheint, entspricht dies nur guter Schweizerart. Die stetige, zielbewusste Arbeit von Behörden und Lehrern bewahrt uns vor phantastischen Plänen und gewagten Experimenten, die das Vertrauen unseres nüchtern denkenden Volkes in seine Schulen nur erschüttern müssten. Die Ausdehnung und Vertiefung der Lehrerbildung, die schulgesetzlichen Änderungen zur Erreichung besserer Unterrichts- und Erziehungserfolge, die Aufmerksamkeit, welche man der hauswirtschaftlichen Bildung der Mädchen schenkt, der sorgfältige, planmässige Ausbau der landwirtschaftlichen und gewerblichen Berufsbildungsschulen, das Interesse für die Errichtung von Volkshochschulen sind überzeugende Beweise des Schaffens für eine allen Forderungen entsprechende lebens- und gegenwartsnahe Schule.

Ein statistischer Teil, der alles nur wünschbare Zahlenmaterial über den Bestand sämtlicher Schulen in der Schweiz enthält und dem als Neuerung eine Finanzstatistik über das öffentliche Schulwesen der Schweiz angefügt ist, schliesst den stattlichen Band.

Er ist, wie seine Vorgänger, ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle am pädagogischen Leben unseres Landes Interessierten, das neben der Rück- und Zusammenschau über das Geleistete auch reiche Anregungen für die zukünftige Entwicklung unserer Schulen birgt.

Hans Egg

Mit offenen Augen . . .

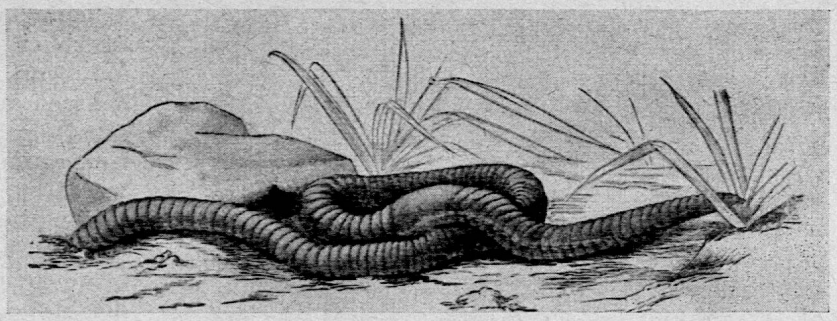
Naturbeobachtungen im Monat August

Der Monat August bringt eine der grössten Umwälzungen in den Ablauf des Naturgeschehens im Jahreskreis. Obwohl im Volksmund der September und Oktober erst als eigentliche «Erntemonate» gepriesen werden, in welchem Zeitabschnitt die Äpfel reifen, die Kartoffeln ausgegraben werden und die Weintrauben süssen, macht sich der August infolge der *Getreideernte* für den Beobachter viel einschneidender bemerkbar. Mit einem Schlag bricht über weite Flächen eine Lebensgemeinschaft zusammen. Vielerlei Getier, das sich über mehrere Wochen in den Getreideäckern wohl geborgen fühlte, ist der Deckung und des Schutzes beraubt. *Reh* und *Fuchs* flüchten wieder in den Wald und der *Hase* sucht im Kleeacker Unterschlupf. Auch die *Feldmäuse* wandern aus, weil ihnen *Bussard* und *Turmfalke* auf den Stoppelfeldern allzusehr auf den Fersen sind. Unter den letzten abgefallenen Körnern halten *Tauben*, *Spatzen* und *Goldammern* Nachlese, aber auch für sie wird die Nahrung hier mit jedem Tag knapper. Nur die Flüge der bunten *Distelfinken*, die sich jetzt an den Grabenrändern herumtummeln und nach stehengebliebenen Disteln suchen, um die Köpfchen dieser Unkräuter zu zerzausen, bringen neues Leben auf die kahlen Felder.

Und doch, wenn wir — als Fortsetzung unserer Naturbeobachtungen im Juli — das Geschehen auf den Getreideäckern weiter verfolgen und einen Gang

über die *Stoppelfelder* unternehmen, gewahren wir, dass sich das Leben immer wieder entsprechend anzupassen versteht. Was auf der einen Seite zusammenbricht, drängt in anderer Form wieder ans Licht. Eine bedeutende Schar Unkräuter macht sich auf den abgeernteten Feldern breit. Mit wenig Ausnahmen sind es Zwerge, aber sie keimen so zahlreich auf, dass der Bauer gut tut, die Stoppelfelder bald umzubrechen, um ihrer Massenvermehrung Einhalt zu gebieten. Der *Rittersporn*, der unter den grössern Pflanzen den Schnitt am besten überstanden hat, treibt nochmals aus und blüht auf kurzen Stengeln weiter. Über grosse Flächen wuchert der *Ackergauchheil* mit seinen zarten lachsfarbenen Gesichtlein. Neben den Blüten finden wir an diesen Pflanzen aber auch schon die becherförmigen Fruchtkapseln, an denen im Reifestadium das Deckelchen abspringt. Wie ein kleines Vogelnestchen mit Eiern sieht ein solcher Fruchtstand des Ackergauchheils aus. Daneben machen sich verschiedene *Ehrenpreisarten* auf den Stoppelfeldern breit, und da und dort finden wir ganze Wälder des einjährigen *Bingelkrautes*. Was wir zunächst als zwei verschiedene Arten dieses Bingelkrautes ansehen, sind nur männliche und weibliche Exemplare der gleichen Form. In gewissen Jahren treffen wir auch nicht selten die scheibenförmigen Sporenbehälter des *Teuerlings* an, eines kleinen Pilzes also, der fast über Nacht seine Nachkommenschaft hervorbringt und die Sporen den Regentropfen zur weiteren Verbreitung anvertraut. Wo dieser Pilz in frühern Zeiten massenhaft auftrat, sagten die Bauern eine bevorstehende Teuerung an. Daher der Name Teuerling!

Wir wollen aber bei unserem Gang über die abgeernteten Felder auch an jene Umwandlungen denken, mit denen uns erst die Bodenkunde vertraut gemacht hat und die sich in den meisten Fällen unserer direkten Beobachtung entziehen. Cornel Schmitt gibt uns in seiner Schrift «Das Kornfeld als Lebensgemeinschaft» (Verlag Quelle und Meyer, Leipzig) einen gedrängten Überblick über diese Vorgänge. Der Bauer führt bei der Ernte von seinem Acker pro Hektar etwa 77 kg *Stickstoff*, 55 kg *Kali*, 32 kg *Phosphorsäure* und 10 kg *Kalk* weg. Wie werden diese für das Wachstum der Pflanzen so wichtigen Substanzen wieder ersetzt? Das *Kapital an Düngstoffen*, das noch in der Erdrinde steckt, muss für die neue Pflanzengeneration erst wieder flüssig gemacht werden. Daher liess man früher die Getreidefelder ein Jahr brach liegen, damit sich der Boden regenerieren konnte. Die heutigen landwirtschaftlichen Bearbeitungsmethoden und die Pflanzenkultur haben jedoch keine Zeit mehr und auch nicht den nötigen Platz für eine solche Wartezeit. Durch das Unterpflügen von *Stalldünger* sucht man die fehlenden Stoffe so rasch wie möglich wieder zu ersetzen. Mit Ausnahme des *Kohlenstoffes*, der in Form von Kohlendioxyd von den Blättern der Pflanzen aus der Luft aufgenommen werden muss, gelingt das aber nur teilweise. Der Dünger vermehrt den Humus, jenen schwarzen Stoff des Bodens. Der *Humus* bewirkt auch, dass sich der Acker leichter erwärmt, dass die Erde das Wasser bindet, er trägt zur leichteren Krümelung bei und hinterlässt, verwesend, Poren, die für die Durchlüftung des Bodens unerlässlich sind. Der Stalldünger liefert ferner zu den vorhandenen *Bodenbakterien* Millionen neuer wichtiger «Lebewesen» und spendet ihnen gleichzeitig neue Nahrung.

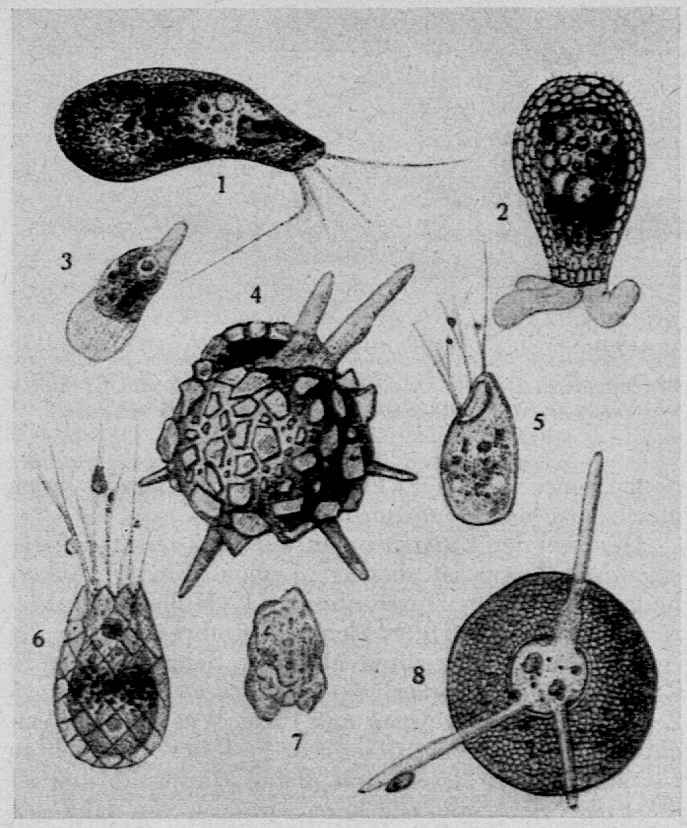


Der von vielen Menschen so verachtete Regenwurm ist einer der bedeutendsten Bodenpioniere. Ohne seine Wühl- und Grabtätigkeit wäre das Pflanzenwachstum empfindlich gehemmt.

Die Zahl der *Unterirdischen*, die alles zersetzen, was organisch Natur ist, beträgt Legion. Ein m³ Ackerboden enthält im Durchschnitt 2½ Millionen Bakterien und 50—100 000 kleine Einzelwesen. Die ha Ackerland birgt in ihren obersten Schichten ca. 10 Zentner Regenwürmer, 4—5 Zentner Bakterien, 5 Zentner Kleintiere, Algen und Pilze. Was für eine Aufgabe ist nun diesem Riesenheer gestellt? Beobachten wir einmal den *Regenwurm*. Seine Hauptnahrung ist die Erde selbst, die, wie bereits gesagt, von zahllosen Kleinlebewesen durchsetzt ist. *Bakterien*, *Algen*, *Pilzfäden*, *Reste anderer Lebewesen*, alles nimmt er beim Bohren seiner Erdgänge in den langen Leib auf. So durchwandert die Erde unaufhörlich den Darm des Regenwurms, und dabei wird der Boden immer weiter zerkrümelt und gemischt. Die «zierlich» gewundenen Erdhäufelchen, die wir jetzt überall auf dem Boden finden, sind Zeuge dieses Vorganges. Zugleich gräbt der Regenwurm auch ununterbrochen neue Luftschächte und Wasserstollen in den Boden. Daher ist seine Arbeit unersetzlich. Ohne den Regenwurm wäre eine Bodenkultur unmöglich. Die *Borsten-* und *Fadenwürmer*, die *Rädertierchen* und *Urtierchen* vervollständigen seine Arbeit, indem sie sich auf seine Rückstände werfen und ihrerseits eine weitere Zerkleinerung vornehmen. Jetzt greifen auch die *Bodenbakterien* ein. Sie zersetzen nicht bloss die organischen Stoffe, sondern sie *sind Treuhänder für das Stickstoffvermögen des Bodens*, das ja durch den Getreidebau am meisten angegriffen wurde.

Ergänzt wird der fehlende Stickstoff zum Teil auch aus der Luft. Wenn in den Sommermonaten die Gewitter über die Landschaft ziehen, Blitze zucken und der Donner rollt, spielt sich ein wichtiger Vorgang ab, an den wir hier noch kurz erinnern müssen. Der Blitz, diese gewaltige elektrische Entladung, zwingt den Stickstoff der Luft sich mit dem Sauerstoff zu verbinden. Es entsteht dabei Salpetersäure, die vom Gewitterregen herabgewaschen wird. Mit dieser Salpetersäure kommt ebenfalls Stickstoff in den Boden, den die Pflanzen so notwendig brauchen.

Der Stickstoffkonsum unserer Pflanzenkultur ist aber so enorm, dass weder Blitz noch Stallmist das Fehlende nach der Wegfuhr des Getreides voll ersetzen können. Hier muss, damit wir unseren Getreideanbau auf der Höhe halten können, erst noch die künstliche Stickstoffdüngung einsetzen. Heute gewinnt man mit Hilfe von Elektrizität Stickstoff aus der freien Luft in Form von Kalkstickstoff. Dieses Produkt ist jedoch noch nicht soweit vorbereitet, dass es von den Pflanzen



Hier ein paar Vertreter der Bodentierwelt. In Ermangelung von deutschen Namen müssen wir die lateinischen Benennungen einsetzen. Die Zeichnungen zeigen in starker Vergrösserung: 1 = Cyphoderia margaritacea; 2 = Nebela collaris; 3 = Amoeba limax; 4 = Difflugia constricta; 5 = Trinema acinus; 6 = Euglypha alveolata; 7 = Amoeba terricola (junges Exemplar); 8 = Arcella vulgaris.

aufgenommen werden könnte. Kalkstickstoff wird erst wieder durch die Arbeit gewisser Bodenbakterien und anderer Kleinstlebewesen für die Kulturpflanzen verwertbar. Die künstliche Stickstoffdüngung erübrigt sich bei gewissen Fruchtwechseln, wo solche möglich sind. Wenn nach der Getreideernte zum Beispiel *Lupine* angesät wird und man diese vor dem Aufblühen unterpflügt, düngen wir den Boden mit bedeutenden Stickstoffmengen. Die Lupine hat nämlich die unschätzbare Fähigkeit, sich mit den Bodenbakterien zu verbinden. Diese Bakterien dringen in die Wurzelzellen der Lupine ein und verursachen dort gut sichtbare Knötchen. Dichtgedrängt sitzen diese «Wucherungen» in den Wurzelwänden und stellen *Stickstoffabriken raffiniertester Art* dar, denn im *Wurzelwerk der Lupine* wird aus der Luft, die durch die vom Regenwurm gegrabenen Röhren in den Boden eindringt, Stickstoff entzogen und aufgespeichert. Stirbt die Pflanze nach dem Unterpflügen, wird bei der Verwesung der Stickstoff frei und damit dem verarmten Boden zugeführt. Auf diese Weise schaffen die Unterirdischen, die Regenwürmer und ihre Verwandten, die Kleintiere und Bakterien ununterbrochen in der Erde und bereiten den Humus für die neue Aussaat vor.

Wir Menschen aber gehen über das Stoppelfeld und glauben, die Erde ruhe sich aus. Das Gegenteil ist der Fall. Fieberhaft bewegt sich unter unseren Füssen jedes Klümplein Erde und die Einzellebewesen dieser unübersehbaren komplizierten Lebensgemeinschaft arbeiten einander ununterbrochen in die Hände. Es ist eine Arbeit am «Laufenden Band», so raffiniert, so geheimnisvoll, dass wir sie noch gar nicht restlos überblicken können. Wie der Weizen und das Unkraut, Maulwurf und Engerlinge, Hase, Maus und Mensch, so gehören auch diese Unterirdischen zur Lebensgemeinschaft des Kornfeldes. Es ist wichtig, dass wir die junge Generation, die durch so vielen — allerdings oft notwendigen — «Wissensbalast» der Natur entfremdet ist, immer wieder auf diese Zusammenhänge aufmerksam machen. Die feuchte Erde, die beim Gang über das Stoppelfeld an unseren Schuhen kleben bleibt, die in die Stube getragen, von der Hausfrau aus verständlichen Gründen leichthin als «Dreck» bezeichnet wird, ist — schlicht gesagt — ein Wunder, vor dem wir ehrfürchtig hie und da still werden sollten. Es lohnt sich, so ein Klümplein Erde unters Mikroskop oder unter die Binokularlupe zu nehmen und den Kindern einen, wenn auch unvollständigen «Einblick» in diese Lebewelt zu geben, ihnen zu zeigen, was sich selbst in winzigen Humusteilen alles regt, sich windet, wächst, sich verbindet und wieder teilt, auch dann, wenn wir es den Spezialisten überlassen müssen, die Lebewesen auf ihre genaue Artzugehörigkeit zu bestimmen.

Jene Veränderungen, die sich infolge der Getreideernte ins Landschaftsbild einprägen, sind jedoch nicht die einzigen, die sich in diesem Monat anbahnen und uns zeigen, dass sich das Jahr schon wieder dem Winter entgegenneigt. Die Augusthitze, die gaukelnden Schmetterlinge über den verblühenden Unkräuter am Wegrain, das Zirpen der Feldgrillen am Grabenrand und das Schnarren der Heuschrecken auf der Magerwiese können uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich viele Lebewesen bereits wieder für die kommenden kälteren Monate vorbereiten.

Der Wegzug der Zugvögel ist bereits wieder in vollem Gange. Um den 28. Juli herum hat uns der Hauptharst der *Mauersegler* verlassen. Was wir in den ersten Augusttagen von diesen Vögeln noch zu sehen bekommen, sind Nachzügler, die sich bald verflüchtigen werden. Ist es schon das Nahen der kälteren Jahreszeit, vielleicht sogar bereits Nahrungsmangel, was diese Vögel anfangs August zur weiten Reise nach Afrika zwingt? Wir können das kaum glauben, denn gerade jetzt, im August, ist nach menschlichem Ermessen der Luftraum, in dem die Segler tagein, tagaus jagen, erfüllt von unzählbaren Insekten. Nahrungsmangel kann es nicht sein, was die ersten Zugvögel zur Abreise veranlasst. Noch mehr überrascht es uns, wenn wir in gewissen Jahren entdecken, dass die Mauersegler, wenigstens einzelne Paare, die ihre Jungen infolge schlechter Sommerwitterung nicht rechtzeitig auffüttern konnten, ihre Nachkommen einfach im Stiche lassen. Scheinbar unbekümmert folgen die alten Segler dem starren Zugtrieb, wenn die Zeit des Wegzuges gekommen ist, die Jungen unter Umständen verhungern lassend. Der Zeitpunkt des Wegzuges ist beim Mauersegler so starr im Lebenslauf verankert, dass selbst der sehr starke Fütterungstrieb die Abreise nicht aufhalten kann. Jedes Jahr fast auf den Tag genau zur gleichen Zeit, nämlich um den 28. Juli herum, verlassen uns die Mauersegler.

Auch der *Flussuferläufer* ist einer jener Zugvögel, die uns in der Regel schon sehr früh verlassen. Dieser Vogel gehört zu den wenigen «Regenpfeifer-Arten», die noch in unserem Lande brüten. Die Nester des Flussuferläufers, die man im Juni auf Kiesinseln der Flüsse oder im Ufergenist grösserer Bäche suchen muss, sind jedoch sehr schwer zu finden. Im August haben

wir die beste Gelegenheit, mit diesem Vogel Bekanntschaft zu machen, weil dann auch weiter nördlich beheimatete Individuen in grösserer Zahl durch unser Land reisen. Wir brauchen nur am Abend, bei Einbruch der Dämmerung, regelmässig Spaziergänge einem grösseren Gewässer entlang zu unternehmen, das offenen Strand oder unbewachsene Uferzonen aufweist. Dann werden wir eines Tages einen schwach amselgrossen Vogel beobachten, der sich bei unserer Annäherung von der Wasserkante löst und mit langen Sichelschwingen dicht über dem Wasserspiegel dahinfliegt, im Zickzackflug sein weithörbares «hididididi» ausstossend. Der Flussuferläufer gehört übrigens zu den ganz grossen «Weltreisenden». In Skandinavien beheimatete Vögel dieser Art wandern zwar auch nur bis Südafrika, ostasiatische Exemplare jedoch bis zu den pazifischen Inseln auf der Höhe Australiens und verwandte Arten aus Alaska sogar bis nach Feuerland. Das sind gewaltige Strecken, die von diesen Vögeln jedes Jahr zweimal zurückgelegt werden und man muss sich wundern, dass sie in der Zwischenzeit noch in der Lage sind, das Brutgeschäft zu erledigen.

Auch junge *Kuckucke* wandern schon in den ersten Augusttagen nach Süden, während die Altvögel erst gegen Ende des Monats oder anfangs September folgen. Seitdem man Vögel mit Fussringen kennzeichnet, hat man festgestellt, dass bei vielen Zugvögeln die Jungen vor den Alten wegfliegen. Wir stehen da vor einem neuen Wunder, vor der Tatsache nämlich, dass die Jungvögel vieler Arten den Weg in die Winterherberge ganz allein, ohne jegliche Führung finden. Sowohl der Zugweg wie der Ort der Überwinterung ist bei den Vögeln erblich verankert. Sie bekommen also von ihren Eltern ein «Wissen» in die Wiege, respektive in die Eischale gelegt, das uns immer wieder in Erstaunen versetzt. Wir werden in einer der kommenden Monatsbetrachtungen noch Gelegenheit haben, uns mit weiteren Rätseln des Vogelzuges etwas näher zu befassen.

Werner Haller.

Zum Aufbau der Zahl-, Mass- und Wertbegriffe

Eine moderne Schulstube ohne Meterstab würden wir als rückständig empfinden.

Unterrichtszimmer ohne Veranschaulichungsmittel für Kubikmeter, Hohlmasse und Gewichte gibt es noch zu Hunderten . . .

Und dabei hören wir in Lehrerkreisen so oft klagen, dass die vorhergehende, untere Schulstufe den Schülern zu wenig klare Vorstellungen vermittle von Mass, Form, Gewicht, Kraft, Leistung und Wert der Dinge. Man kann bei Oberschülern immer wieder feststellen, wie wenig ernst sie die Sortenbezeichnungen angewandter Rechnungen nehmen, wie sie Sortenbenennungen als unwesentliche Zutaten, beinahe nur als Dekoration der «nackten» Zahl betrachten. Besonders beim Umwandeln höherer Masseinheiten in niedere und umgekehrt zeigt sich durchgehend eine auffallende Unsicherheit, die auf das Fehlen klarer Grundbegriffe im Bereiche der gebräuchlichen metrischen Masse und Gewichte zurückgeht.

Diese Lücke im Schulwissen, das ja weitgehend auch ein Können sein sollte, macht sich auch in den Sekundar- und Gewerbeschulen um so unliebsamer geltend, als das Gewicht überall mit Zahl-, Mass-, Kraft- und Wertbegriffen in engster Verbindung steht. Spontane Gewichtschätzungen durch Jugendliche wie auch durch Erwachsene ergeben erfahrungsgemäss unglaubliche Fehlresultate und pflegen so stark auseinanderzugehen, dass wir auf einen offensichtlichen Mangel an zuverlässigen Vorstellungen schliessen müssen. Diese bemühende Unsicherheit im Schätzen, dieses Versagen unserer sonst so hochgeschätzten Rechenkunst auf einem praktischen Lebensgebiet enthüllt eine schwache Stelle im Aufbau unseres Bildungssystems und bedeutet eine wenig beachtete Lücke in unserm Erziehungsprogramm. Erinnern wir uns kurz an die Art und Weise, wie man *früher* den Kindern das Gewichtssystem einprägte. Es geschah dies einfach durch Worte, Erklärungen des Lehrers, allenfalls durch Zeichnungen oder eine Wandtabelle, wenn es ganz gut ging, durch Vorweisen einiger Gewichtskörper. Man gab sich daher der trügerischen Auffassung hin, damit dem Gebot der Anschauung Genüge geleistet zu haben. Man übersah, dass diese theoretische und abstrakte Einführung beim Kinde keine bleibenden Eindrücke hinterliess, dass die innere Anschauung vernachlässigt wurde, dass man sich einseitig an das Gedächtnis wandte und dass das gesamte Verhalten des Schülers passiv blieb. Bei diesem Vorgehen fehlte dem Kinde die Gelegenheit, die Grössen buchstäblich zu begreifen, handelnd zu erfassen, sinnlich wahrzunehmen.

Diese methodische «Schnellbleiche» rächte sich später bitter, indem immer wieder Fehler, Verwechslungen, falsche Verwandlungen von Sorten vorkamen auf Grund von unklaren, oberflächlichen Scheinbegriffen.

«Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein (falsches!) Wort zur rechten Zeit sich ein.»

Dann ist noch festzustellen, dass die Behandlung des metrischen Maßsystems im Unterricht bisher eine gewisse Bevorzugung genoss, weil das Anschauungsmaterial (Meterstab, Schülermaßstäbe) ja vorhanden war.

Ein unbefangener Blick ins praktische Leben zeigt uns jedoch, dass im täglichen Verkehr, in der Hauswirtschaft, im Gewerbe, im Handels- und Transportwesen einer schätzungsmässigen oder genauen Gewichtsbestimmung grössere Bedeutung zukommt als der Ermittlung von Grössenverhältnissen, die in Längenmassen ausgedrückt werden.

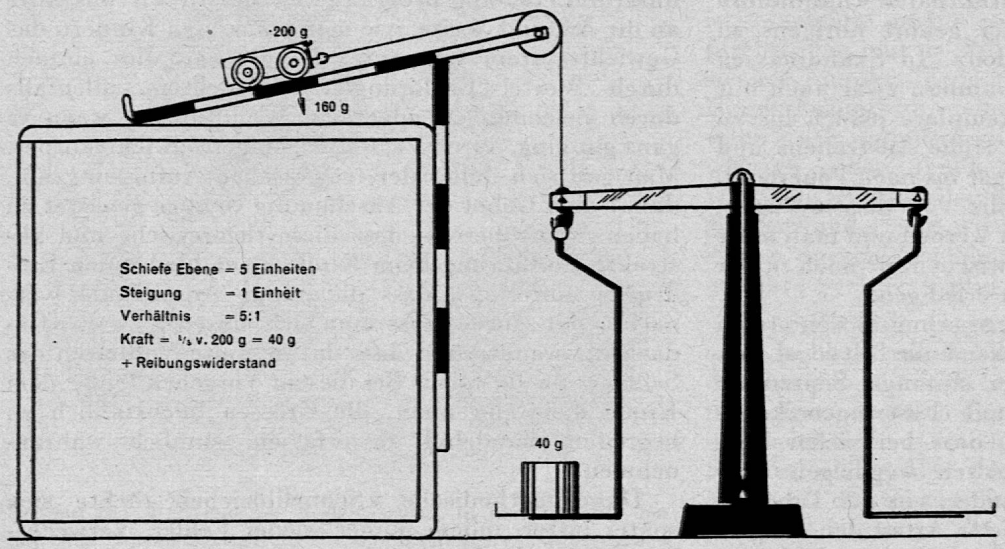
Das weitverbreitete Unvermögen in der Beurteilung von Gewichtsgrössen beweist klar, dass die frühere Schulerziehung eine wertvolle Fähigkeit des Menschen unentwickelt liess, die auf dem Tastsinn, insbesondere auf der Druckempfindlichkeit der Hand beruht. Nur durch planmässig gepflegtes Messen, Wägen, Schätzen, Vergleichen, Hantieren, Experimentieren mit konkreten Gewichtsgrössen kann auch das Muskelgefühl geschult und harmonisch ausgebildet werden.

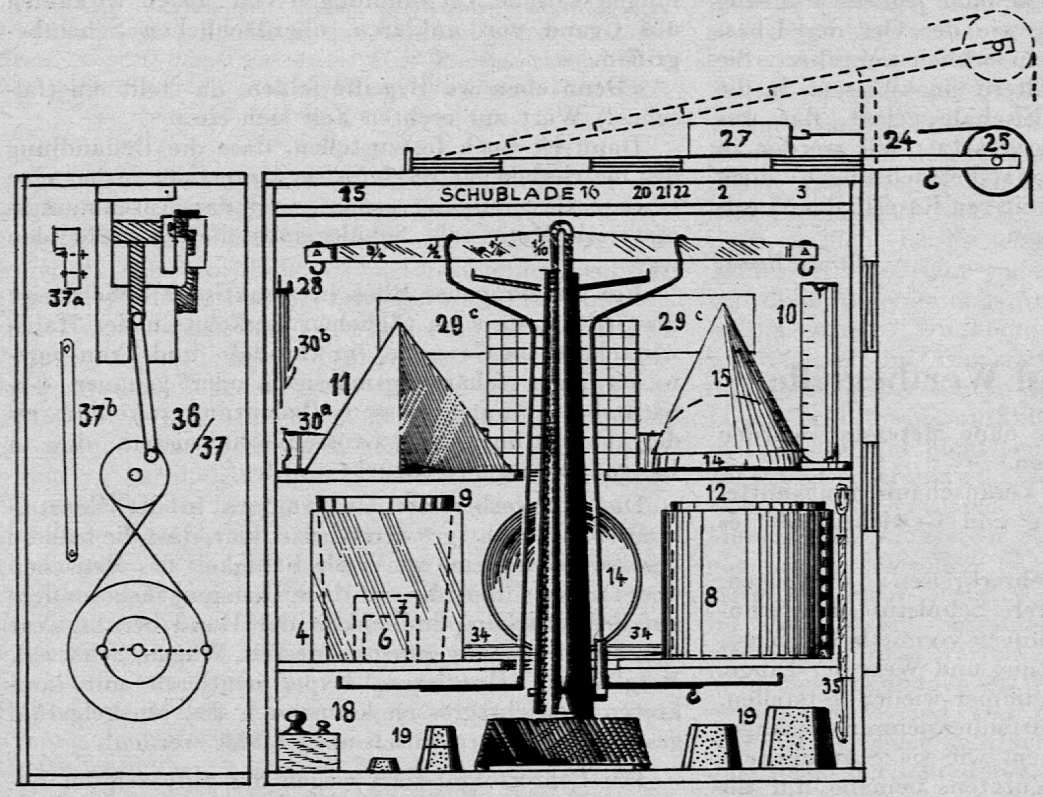
Die Lehrerschaft darf wegen des aufgezeigten Erziehungsmankos keine Vorwürfe treffen. Fehlten ihr doch fast durchwegs die notwendigen Lehrmittel und Werkstoffe, um die Jugend auf empirischem Wege, wie es den Grundsätzen des Arbeitsprinzips entspricht, in die Welt der Zahlen, Masse und Werte einzuführen. Sie war bisher auf mechanische, gedächtnismässige Einprägung der Grösseneinheiten direkt angewiesen.

Nun hat ein thurgauischer Schulmann, früher Lehrer, später Leiter eines Landerziehungsheimes und gleichzeitig Schulinspektor, aus seinen reichen päd-

agogischen Erfahrungen heraus die fehlenden Veranschaulichungs- und Demonstrationsmittel geschaffen. Herr *A. Bach* stellt das im Laufe eines Jahrzehnts unter grossen Opfern gestaltete und ständig vervollkommnete experimentelle Rüstzeug den Schulen in Form eines *Waage-Baukastens* zur Verfügung.

Das Kern- und Hauptstück der gesamten Ausrüstung für den Rechen-, Geometrie- und Naturkundeunterricht (wie auch für den Gesamtunterricht) bildet eine speziell für Schulzwecke gebaute, rationelle *Unterrichtswaage*. Ein Schulgewichtssatz, aufgebaut auf den





dekadischen Massen (spez. Gewicht des Schulmetalls = 10!) erleichtert die Einführung in das Verständnis der Gewichtseinheiten innerhalb des Kilogramms. Die geometrischen Hohlkörper und Hohlmasse versetzen den Schüler jederzeit in die Lage, sich von der Übereinstimmung des Kubikinhalts und Wassergewichts zu überzeugen. Eine besonders beherrschende Rolle spielen Mass und Gewicht in der Physik. Die reichhaltige Zubehör des Waagebaukastens gestattet hier eine Fülle grundlegender Versuche. Die Gerätschaften eignen sich sowohl zum selbsttätigen Suchen und Forschen durch einzelne Schüler wie Schülergruppen, als auch zur Demonstrationen durch den Lehrer.

Der bei *Huber & Cie.*, Frauenfeld, erschienene *Kommentar zur Bachschen Unterrichtswaage* bildet eine Fundgrube für methodische Winke, praktische Anregungen, experimentelle Möglichkeiten. Über die vorhandenen Arbeitsmittel hinaus verweist die Begleitschrift auf zahlreiche Gelegenheiten, die Knabenhandarbeit mit dem gesamten Unterricht zu verbinden und den Horizont selbstgewonnener Kenntnisse durch Eigentätigkeit noch zu erweitern. Mitglieder des Thurgauischen Vereins für Knaben-Handarbeit und Schulreform, die sich seit Jahren mit dem Versuchsmaterial in ihrem Unterricht befassen, äussern sich begeistert über die neuen Möglichkeiten der Vermittlung solider Zahl-, Mass- und Wertbegriffe.

Eine «*neue Rechenhilfe*» erwächst der *Unterstufe* aus der Unterrichtswaage in Verbindung mit dem Schulgewichtssatz, der die Grundvielheiten in metrischen Massen verkörpert und der Einführungspraxis neue Wege erschliesst. Die mit dem Streifenmaterial gebotenen reichen Gestaltungsmöglichkeiten nach Zahl, Grösse, Gewicht, Form und Farbe fördern neben der rechnerischen Klärung vor allem die Arbeitsfreudigkeit und die Selbstbetätigung (Stillbeschäftigung), aber auch Beobachtungsgabe, Schätzungsvermögen, Handgeschicklichkeit und Ordnungssinn. Für die Hand des Schülers sind Zählstreifen aus Aluminium hergestellt worden zum Rechnen, Messen, Wägen mit Hilfe eines kleinen Rechenblockes.

Wie sehr der neue Weg zur gründlichen Einführung in die Rechenelemente als zweckmässig erkannt wird, beweist am besten das Urteil unseres Altmeisters *Justus Stöcklin*. Im 1. Teil seiner «Methodik des Volksschulrechnens» nennt er die Bachsche Waage *ein unterrichtliches Arbeitsmittel, das zum Inventar jeder richtig ausgestatteten Schule gehört*. «Die Gleichsetzung zweier Zahlen (= gleich) kann dem Schüler wohl kaum besser erklärt werden, als wenn die Zahlenwerte in Form der in Gramm eingeteilten Metallstreifen auf die Waagschalen gelegt werden. Das prompte ‚Ja' oder ‚Nein' des Zeigers ist für den Neuling ein wirkliches Erlebnis

und wirkt überzeugender als der Entscheid des Lehrers.»

Auf der *Mittel*(Real)-*Stufe* benützt der Lehrer die Unterrichtswaage zunächst, um den dekadischen Aufbau der niederen Längen-, Flächen-, Körper-, Hohlmass- und Gewichtsgrundeinheiten zu veranschaulichen. Der Schritt vom Urgramm zum Kilogramm durch aufsteigende Wägungen wird den Schülern zum Erlebnis. Die parallele Anordnung von Körpermassen, Hohlmassen und Schulgewichten stellt Querverbindungen analoger Grössen in verblüffender Übereinstimmung her. Die lebenspraktische Einbeziehung der Münzen als Gewichtssatz bedeutet eine Bereicherung des feineren Schätzungsvermögens. Die Einführung in die dezimale Schreibweise anhand konkreter Stellenwerte bereitet die Abstraktion der Kommasetzung aufs glücklichste vor. Bei der Behandlung des gemeinen Bruches stehen Flächen-, Körper- und Hohlmasse sowie Bruchgramme zu «spielender» Einübung bereit. Der Rechenblock mit seiner Hunderterteilung bewährt sich auch als Prozenttafel vorzüglich.

Besondere Sorgfalt lässt der Verfasser des Kommentars der *Raumlehre* angedeihen. Arbeiten mit der selbsthergestellten Meßschnur vermögen das Interesse der Buben bei Anwendungen im Freien stark zu fesseln. Wägversuche mit Gebrauchsgegenständen des Alltags fordern zu klärenden Berechnungen geradezu heraus. Während die Knaben von der unparteiischen Waage entscheidende Antworten erhalten auf Fragen aus ihrem Lebenskreis, vertieft sich das hauswirtschaftliche Interesse der Mädchen durch Anleitung zum genauen Beobachten, Wägen, Zählen, Rechnen in der Schulküche.

Für die *Oberstufe* bedeutet der Waage-Baukasten mit seinem reichhaltigen, aufeinander abgestimmten Experimentiergerät eine geradezu ideale, unentbehrliche Unterrichtshilfe. Die steigende Bedeutung der Technik für Beruf und Leben verlangt auch von der bescheidensten Oberschule, ihren Abschlussklassenschülern sichere physikalische Kenntnisse mitzugeben. Mit den dargebotenen Arbeitsmitteln liessen sich die wesentlichen physikalischen Eigenschaften und Kräfte durch eigentätige Erprobung anschaulich erklären. Eine Fülle von grundlegenden Versuchsanordnungen ermöglichen es dem Oberschüler, sein Wissen durch Beobachtungen, Versuche, Erfahrungen selbst zu erwerben und in unverlierbaren geistigen Besitz überzuführen. Geradezu ideal müsste es sich auswirken, wenn bei mehrfachem Vorhandensein der Versuchsgerätschaften eine Oberklasse in *Arbeitsgruppen* aufgeteilt werden könnte.

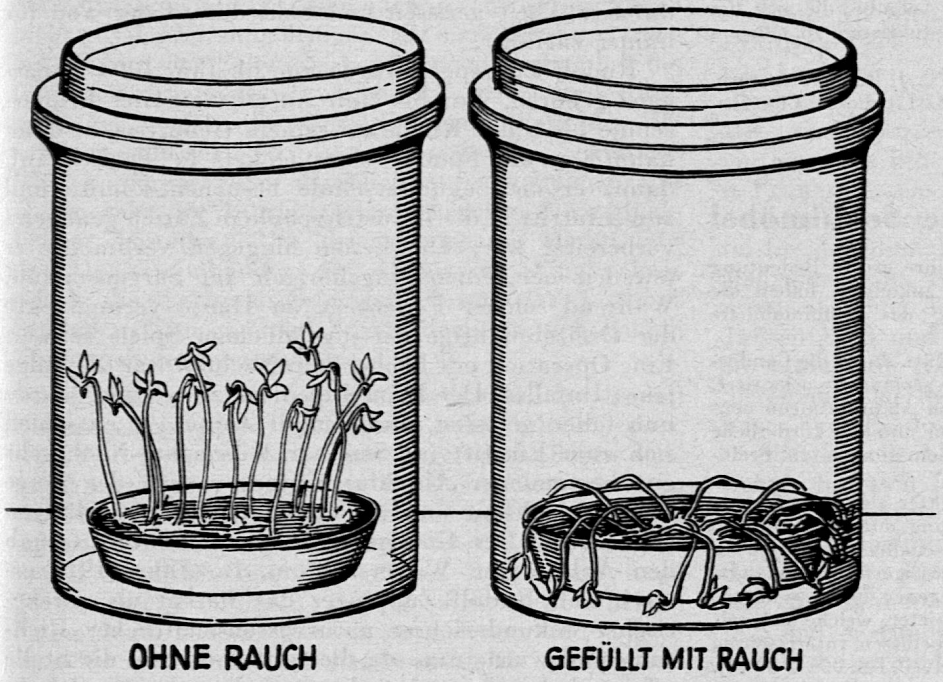
Auch auf vielen anderen Sachgebieten helfen die Veranschaulichungsmittel, den direkten Weg der Kenntnisübermittlung zu beschreiten, an Konkretes anzuknüpfen, Tatsächliches festzustellen, Unverstandenes klar zu machen. Es gibt wohl kein Schulfach, das nicht befruchtet wird von diesem Stück Arbeitsschule her, das die geschickte Ausnützung der gebotenen Darstellungsmöglichkeiten zu verwirklichen imstande ist.

Wer als Klassenlehrer sich gar in der glücklichen Lage befindet, seinen eigenen Schülern *Handarbeitsunterricht* zu erteilen, sei es in Papier, Karton, Holz oder Metall, dem bietet der Kommentar vielfache Fingerzeige, wie aus dem Sachunterricht erwachsende Probleme in der Werkstatt praktisch anzupacken sind.

Man ist heute allgemein von der Notwendigkeit überzeugt, auch die praktischen Anlagen im Kinde zu entwickeln. Der werktätige Unterricht an den Oberklassen fordert, die Werkarbeit und den Schülerversuch zur Grundlage zu machen für die Auswertung in den verschiedenen Schulfächern. Wenn es ein Lehrmittel gibt, das dem verantwortungsbewussten, berufsfreudigen Lehrer, auch in den einfachen Verhältnissen der Landschule, zu einer lebendigen Unterrichtsgestaltung Hand bietet, dann ist es die Bachsche Unterrichtswaage. Sie hat einen jahrzehntelangen Werdegang hinter sich, wurde von Praktikern aller Schulstufen gründlich erprobt und durch prominente schweizerische Schulmänner glänzend begutachtet.

Es ist zu hoffen, dass die Bedeutung dieses gediegenen, bodenständigen Lebenswerkes eines prominenten Schulmannes von der Lehrerschaft und von den Schulbehörden erkannt und zum Wohle unserer Jugend an der Front des Arbeitsunterrichts eingesetzt wird.

A. Eberle, Lehrer, Kreuzlingen



Die Wirkung des Tabakrauchs auf Kressenpflänzchen

Ein Schulversuch über die Giftigkeit des Tabakrauchs

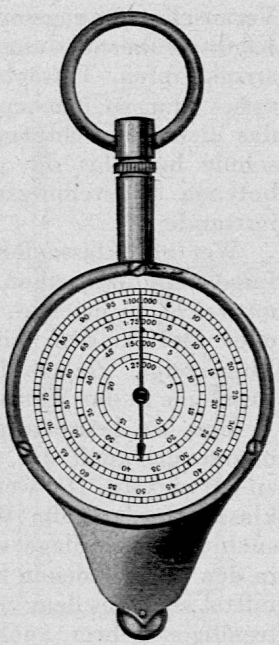
Der Nachweis der Schädlichkeit des Tabakrauchs für Pflanzen ist kein Beweis dafür, dass Tabakrauch auch dem Menschen schadet. Da es aber leicht ist, junge Pflanzen mit Tabakrauch nicht nur zu schädigen, sondern zu töten, so können Darlegungen über die furchtbare Giftigkeit des Nikotins durch *Versuche mit Pflanzen* wenigstens veranschaulicht und jedenfalls eindrücklich gestaltet werden. Solche Versuche haben zudem den Vorteil, dass sie mit den einfachsten Mitteln durchzuführen sind.

Man lässt dazu in zwei kleinen Töpfchen *Kressensamen* keimen

und stellt jedes Töpfchen in ein verschliessbares Einmachgefäss aus hellem Glas. Sind die Pflänzchen ein paar Zentimeter hoch, so bläst man in das eine Glas Tabakrauch und vorsichtshalber nach zwei Tagen noch einmal. Nach acht Tagen hängen dann die verräucherten Pflänzchen tot über den Topfrand, während die nicht verräucherten sich bester Gesundheit erfreuen. (Siehe die Abbildung.) *O.*

Der Kurvenmesser*

(auch Streckenmesser, Streckenrädchen, Tourenrädchen, Curvimeter genannt) dient zum raschen Messen von geraden und krummen Linien auf Karten und Plänen. Das Arbeiten mit diesem Gerät ist kinderleicht: Der Zeiger der Skala wird durch Drehen des Rollrädchen auf «0» gestellt. Dann hält man den Griff des Kurvenmessers senkrecht und fährt mit dem Rollrädchen der Linie nach, deren Länge man messen will. Der Zeiger zeigt auf dem betreffenden Maßstabring des Zifferblattes genau die Anzahl der zurückgelegten Kilometer. *L.*



*) In jedem Optikergeschäft erhältlich.

Neue Bilder des Kunstkreis-Verlages

Die neue Kunstkreis-Serie enthält zwei Werke alter Meister (Rembrandt: *Mädchen mit Besen*, und Lionardo: *Mona Lisa*) und zwei französische Impressionisten (Renoir: *A la Grenouillère*, und Monet: *Roter Mohn*). Die erfrischende und beglückende Unmittelbarkeit der beiden französischen Bilder ist keineswegs verloren gegangen und der Betrachter ist wiederum hingerissen von der Verklärung, die der «douce France» durch die Impressionisten zuteil geworden ist. — Die «Mona Lisa», dem Kunstfreund durch unzählige Wiedergaben längst bekannt, überrascht durch die Differenziertheit der Reproduktion. Auch Rembrandts «Mädchen mit Besen» wird dem Betrachter immer lieber und wirbt wie andere neue Bilder für die sympathische Aufgabe, die sich der Kunstkreis-Verlag gestellt hat: gute Reproduktionen zu billigem Preise zu vermitteln.

Sämtliche Bilder sind gedruckt von C. J. Bucher, Luzern. Herausgeber ist der Kunstkreis-Verlag C. Lienhard, Clausiusstrasse, Zürich 6. *

Ein Film über neuzeitliche Schulmöbel

Dass der Arbeitsplatzgestaltung auch ihre grosse Bedeutung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens zukommt, haben die vielen Bestrebungen nach Verbesserung des Schulmobiliars gezeigt.

Der für die Firma Embru-Werke AG., Rüti, durch die Condor-Film AG. hergestellte Film «*Aus der Schule geplaudert*» orientiert, in welchem Masse moderne Schulmöbel den Anforderungen neuzeitlicher Unterrichtsmethoden entsprechen und die körperliche und geistige Entwicklung junger Menschen günstig zu beeinflussen vermögen.

Der Film versucht nicht, seinen Charakter als Werbefilm zu verleugnen. Die sachliche Auseinandersetzung, mit dem Problem, ein zweckentsprechendes Schulmöbel zu schaffen, steht jedoch derart im Vordergrund, dass das Werbemässige fast vollständig zurücktritt und der Inhalt eine in gediegener Form gebotene wertvolle Information für alle diejenigen bietet, welche sich mit Fragen neuzeitlicher Schulmöbelgestaltung befassen. Interessenten für den Film gibt die Embru-Werke AG., Rüti (Tel. 055 2 33 11), gerne Auskunft, wann und wo der Film vorgeführt werden kann.

Ausländisches Schulwesen

Niederlande

Nach einer Statistik von 1948, die in der offiziellen Monographie «Les écoles des Pays-Bas» (herausgegeben vom Informationsdienst des Staates) zu finden ist, besuchen 1 164 762 Schüler die Primar- und die Primaroberschulen Hollands, also Schulen, die nicht eigentliche Mittelschulen sind. Davon gehen 850 002 Schüler in sog. *Freischulen*, die fast alle *konfessionell eingestellt* sind, und nur 26 % in die (neutralen) *öffentlichen Staatsschulen*. Es besuchen demnach 314 760 Kinder die *öffentlichen Schulen*, hingegen 317 440 Kinder die *protestantischen Freischulen* und 509 953 Kinder die *römisch-katholischen Freischulen*. Dazu gibt es noch 22 609 Kinder in privaten Primarschulen freier Observanz, also ohne irgendwelche kirchliche Bindung.

In den obern Primarschulen, die unsern Sekundarschulen einigermassen entsprechen, sind folgende Zahlen notiert: total 906 Schulen mit 127 535 Schülern: davon sind *öffentlich* 258 Schulen mit 34 % der Gesamtschülerzahl, d. h. 42 917 Schülern. Die 271 *protestantischen Freischulen* oberer Stufe unterrichten 37 094 Schüler, die 344 *katholischen Freischulen* des obern Primarschulgrades 44 604 Zöglinge. Der Rest von 33 Schulen mit ca. 3000 Schülern verteilt sich auf unkonfessionelle Privatschulen.

Man begreift im Anblick dieser Zahlen, dass die Anhänger der konfessionellen Schulen, soweit diese die allgemeine öffentliche neutrale Schule überhaupt nur als Notbehelf gelten lassen, gern mit dem holländischen Beispiel argumentieren. Der *Evangelische Schulverein* hat sich hingegen offiziell gegen das holländische Freischulsystem ausgesprochen (s. SLZ Nr. 46, Seiten 876 ff., 1949 und unter Bücherschau in dieser Nummer, S. 635 oben). **

Rudolf Zuppinger †

(1893—1950)

Am 9. Mai 1950 starb im Kreisspital Männedorf, wo er sich einer schweren Operation hatte unterziehen müssen, Sekundarlehrer Rudolf Zuppinger aus Zürich. Mitten aus erspriesslicher Tätigkeit hatte ihn zunächst die Krankheit gerissen und bald darauf der Tod für immer entführt.

Rudolf Zuppinger wurde am 20. Juni 1893 in Sargans geboren. Nur bis zum Austritt aus der Primarschule blieb der Knabe an seinem Geburtsorte; dann nahm ihn die Familie eines Onkels in Thalwil auf, damit er die Sekundarschule besuchen konnte und zum Eintritt in die Industrieschule in Zürich genügend vorbereitet war. Die Ferien hingegen verbrachte er jeweilen bei seinen Angehörigen im Sarganserland. Während solcher Ferientage zu Hause verunglückte der Dreizehnjährige bei jugendlichem Spiele sehwer. Eine Operation mit bleibendem Nachteil war die Folge jenes Unfalles. Der Plan, Ingenieur zu werden, wurde nun fallen gelassen, und Rudolf Zuppinger entschied sich zum Eintritt ins Seminar Küsnacht. Nach sehr gut bestandener Abschlussprüfung wurde der junge Lehrer als Vikar an die Sekundarschule Andelfingen abgeordnet. Der Unterricht an dieser Schulstufe gab den Anlass zum Weiterstudium. Im Jahre 1918 erwarb sich Rudolf Zuppinger das Patent als zürcherischer Sekundarlehrer naturwissenschaftlicher Richtung und wurde nun, da die Gemeinde ihm die Stelle offen gehalten hatte, wiederum Lehrer an der Sekun-

darschule Andelfingen. 1920 vermählte er sich. Nach acht glücklichen Jahren jungen Lehrertums in der schönen Gemeinde des zürcherischen Weinlandes siedelte er 1926 nach Zürich über, wo er seither im Schulkreis Waidberg wirkte.

Seinen Schülern war Rudolf Zuppinger nicht nur ein ausgezeichneter Lehrer, sondern ebensosehr ein vortrefflicher Erzieher. «Wenn er uns anschaute», schreibt eine ehemalige Schülerin, «gab es kein Ausweichen. Man musste sorgfältig denken, eine klare Antwort geben, aufrichtig sein. Wir hatten das Gefühl, dass vor ihm, der selbst innerste Wahrhaftigkeit ausstrahlte, nichts Unechtes bestehen konnte.» Die strenge Ordnung und Gewissenhaftigkeit lebte er, der so spürbar an sich selber gearbeitet hatte, seinen Schülern vor. Nie konnte sich einer von ihnen bevorzugt oder benachteiligt fühlen. Wegen der strengen Fächerteilung an der zürcherischen Sekundarschule blieb es dem Heimgegangenen leider versagt, Unterricht in der deutschen Sprache, für die er ein so überaus feines Empfinden besass, zu erteilen. In den Kunstfächern des Zeichnens und Singens und in der Handfertigkeit fand er einigermassen Ersatz dafür.

Zu ganz besonderem Dank ist Rudolf Zuppinger die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich verpflichtet. Während 15 Jahren, von 1929—1944, führte er als Präsident ihre Geschäfte in vorzüglicher Weise. Die Umgestaltung der zürcherischen Sekundarschule, die gegenwärtig wieder so viel von sich reden macht, stand damals schon während Jahren im Mittelpunkt der Konferenzarbeit und führte 1934 zu einem ersten Reformvorschlag. Dazu kam eine Reihe methodischer Probleme und Arbeiten für einzelne Fächer, die oft in der Schaffung neuer Lehrmittel ihren Abschluss fanden. Das Zustandekommen jedes einzelnen dieser Werke erforderte grosse Opfer an Zeit und Arbeitskraft von seiten des Konferenzpräsidenten. Er brachte sie, ohne je davon Aufhebens zu machen. Unter seiner Leitung wurden die Beziehungen zu den Lehramtskandidaten enger geknüpft und zielbewusst das Verhältnis zu den Mittelschulen gefördert und gefestigt. In überlegener, ruhiger und taktvoller Art leitete Rudolf Zuppinger jeweilen die Jahresversammlungen der Konferenz und liess sich auch in schwierigen Lagen nicht aus der Fassung bringen: Mit manchen Vorstandsmitgliedern der Schwesterkonferenzen verbanden ihn freundschaftliche Beziehungen. Mit Erfolg förderte er auch das von Dr. Specker begonnene Werk des Zusammenschlusses der ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen im Hinblick auf die gemeinsame Herausgabe der Jahrbücher und brachte es zu glücklichem Abschluss. Um die gemeinsame Herausgabe des Oberstufenbandes des «Schweizer Singbuches» durch die Sekundarlehrerkonferenzen der Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich bemühte sich Rudolf Zuppinger ganz besonders.

Die Hochachtung und das Vertrauen, das Rudolf Zuppinger in weiten Kreisen der Lehrerschaft genoss, wurde ihm auch von seinen engeren Kollegen entgegengebracht. Trotz seiner Bescheidenheit räumten sie ihm unwillkürlich eine führende Stellung ein. Sein treffendes Urteil, sein klares Abwägen der verschiedenen Möglichkeiten, sein offenes Wesen und seine gütige Art befähigten ihn in aussergewöhnlichem Masse dazu, Schwierigkeiten zu meistern und Gegensätze zu überbrücken. Hatte er etwas als wichtig und richtig erkannt, so war er bereit, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit dafür einzusetzen und, wenn nötig, dafür zu kämpfen. — Für all das, was er uns bedeutet hat, für seine treue Kameradschaft, für seine vermittelnde Art, für sein gütiges Wesen, für die Anregungen und für die Hilfe, die wir von ihm empfingen, für die selbstlose Art, mit der er sich in den Dienst unserer Berufsorganisationen gestellt hat, auch für seine Mitarbeit an der SLZ, vor allem aber auch für die menschlich so überaus wertvollen Beziehungen, die uns mit ihm verbanden, sind wir ihm zutiefst verpflichtet und danken ihm von Herzen. *H. F.*

Hermann Bertschinger †

(1874—1950)

Ein stiller Dulder ist am 11. Juni von uns gegangen, einer der Wägsten und Besten der stadtzürcherischen Lehrerschaft. Am 7. Februar 1874 im ländlichen Schwerzenbach geboren, besuchte er in den Jahren 1889/93 das Staatsseminar in Küsnacht, wo er sich durch besondere Begabung für mathematische und naturwissenschaftliche Fächer auszeichnete.

Wohl vorbereitet für seinen Beruf sehen wir den jungen Lehrer von 1893—1898 an der Sechsklassenschule Fällanden. 1898 erfolgte seine Berufung in die Stadt, wo sich für ihn ein reiches Wirkungsfeld eröffnete, bei voller Entfaltung seiner Persönlichkeit als Lehrer, Erzieher und Bürger.

Während 36 Jahren amtete Hermann Bertschinger, von Behörden und Kollegen hochgeschätzt, in vorbildlicher Weise im Schulhaus Hofacker und hat als gewandter Praktiker, Pädagoge und Methodiker dem gesamten Lehrerstand hohe Ehre eingelegt. In Konventen und Kapiteln arbeitete er unermüdlich mit an der Lösung pendenter Schulfragen, und für die Interessen der Schule und unseres Standes kämpfte er unerschrocken in den Berufsorganisationen.

Lange Jahre hindurch bekleidete der Verstorbene das Amt eines Aktuars der früheren Kreisschulpflege V, und während einer Amtsperiode vertrat er die demokratische Partei seines Kreises im Grossen Stadtrat.

Hermann Bertschinger war Initiant, Mitbegründer und Präsident der vor mehr als 40 Jahren ins Leben gerufenen Siedlungsgenossenschaft Bergheim, Zürich 7.

Nach 51 Dienstjahren trat der Siebzigjährige im Frühjahr 1944 vom Lehramt zurück.

Als Lehrer der Realklassen erkannte Hermann Bertschinger frühzeitig die Aufgaben dieser Stufe. Mit seiner ganzen aufbauenden Kraft hat er als Mitverfasser die Stöcklinschen *Rechenlehrmittel* der 4. bis 6. Primarklassen für den Kt. Zürich geschaffen. Für die nämliche Schulstufe erstellte er 1905 drei Lehrmittel für den damals vielumstrittenen *Sitten-* und *Religionsunterricht*. Für diese hervorragenden Arbeiten wurde ihm von der Zürcherischen Schulsynode in den Jahren 1903 und 1905 je ein erster Preis zuerkannt. 35 Jahre lang stand der Unterricht in Rechnen und Sittenlehre an den Realklassen zu Stadt und Land unter dem Einfluss der Lehrmittel Bertschingers.

Mit dem Problem der Gestaltung des Sittenunterrichtes hat sich Hermann Bertschinger noch intensiv in seinen letzten Lebenswochen beschäftigt. In einer wohldurchdachten Arbeit: «Sittenlehre und biblische Geschichte in ihrer gegenseitigen Beziehung» setzt er sich von seinem religiös-freisinnigen Standpunkt aus mit den «Grundlagen zu einer Sittenlehre» auseinander, die er als Lehrer einer privaten Sonntagsschule erarbeitet hat.

Dem verstorbenen Freund danken wir für das, was er an Freundschaft, an Edlem und Schönem und in seinem Lebenswerk und allen gegeben.

Jak. Brunner

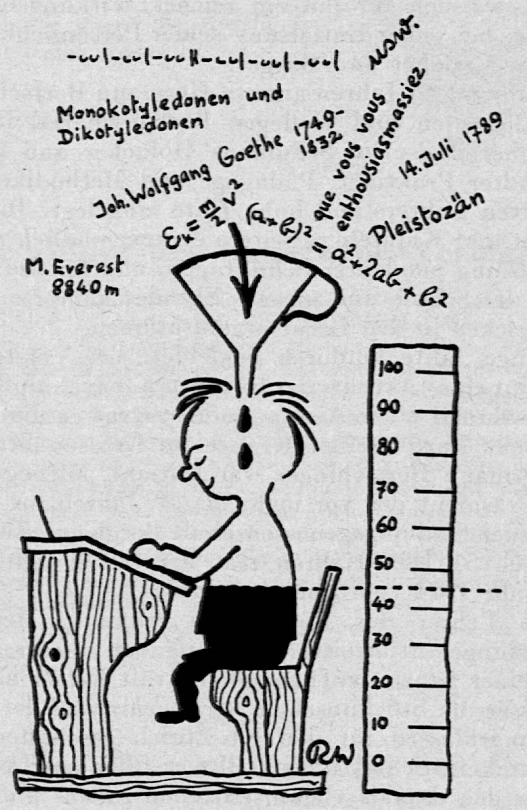
Orthographiereform

Luzerner Freunde der Kleinschreibung legen Wert auf eine Präzisierung in der Berichterstattung über die letzten amtlichen Bezirkskonferenzen der Stadt Luzern in Nr. 29/30. Es ist festzuhalten, dass auch die *Bezirkskonferenz I*, entsprechend Antrag des Referenten W. Rüedi (mit 73 gegen 9 Stimmen) dafür war, *«in einer zweiten Phase»* weitere Reformen nach der Durchführung der Kleinschreibung vorzuschlagen. In Minderheit verblieb dagegen ein Vorschlag des Berichterstatters — und von ihm war in der erwähnten Nummer die Rede — *jetzt* schon (d. h. für den Fall der Ablehnung der Kleinschreibung) den zuständigen Instanzen *Teilreformen* zu empfehlen. * *

Ehrung eines Schweizer Jugendbuches

Das schweizerische Jugendbuch «Vigi, der Verstossene» von Fritz Brunner, Zürich, ist bis heute in 8 Sprachen übersetzt worden. Die spanische Ausgabe gehört zu den Gewinnern eines Wettbewerbes der argentinischen Verleger über die besten Bücher des Jahres 1949. *

Pädagogische Fachausdrücke



Die «Fassungskraft des Schülers»

Kleine Mitteilungen

Die Berner Schulwarte
zeigt bis zum 26. August 1950 folgende drei Ausstellungen:

1. *Neue österreichische Lehrmittel.*
2. *Veranschaulichungsmittel für den Physikunterricht an der Volksschule.*
3. *Ausländische Wandkarten als Mittel für den länderkundlichen Unterricht.*

Geöffnet täglich von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Sonntags geschlossen. — Eintritt frei.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung im Herrschaftshaus:
Die Welt- und Schweizer Karte in Vergangenheit und Gegenwart

Im Neubau:
Neue Lehrmittel und Jugendbücher aus West- und Ostdeutschland

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Aus der Presse

An den Bayerischen Volksschulen wird künftig neben der lateinischen Normalschrift wieder die deutsche Schrift gelehrt. Diese vom kulturpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags getroffene Entscheidung ging bei der Wiedereinführung der gotischen Schrift von der Begründung aus, dass Kinder Briefe ihrer Eltern oder in Fraktur geschriebene Bücher nicht mehr lesen könnten.

*

Wie der Dekan der Pädagogischen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität, Professor Deiters, kürzlich in Hannover erklärte, wird künftig ohne Kenntnis der russischen Sprache in der sowjetischen Besatzungszone niemand mehr eine Reifeprüfung ablegen können. (Aus «Westermanns Monatsheften»)

*

In Worpswede bei Bremen starb, 74jährig, der Bremer Schulreformer und Schriftsteller Wilhelm Scharrelmann. *

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Wohlfahrtseinrichtungen

Im II. Quartal 1950 wurden auf Grund der Beschlüsse der zuständigen Stellen folgende Beträge ausbezahlt: Aus der *Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* an 54 Familien Fr. 11 000.— als erste Hälfte der Unterstützungsbeiträge; aus dem *Hilfsfonds* Fr. 850.— als Gaben in drei Fällen und Fr. 3 700.— als Darlehen in sechs Fällen; aus der *Kurunterstützungskasse* (Kur- und Wanderstationen) Fr. 300.— in einem Fall.

Das Sekretariat des SLV

Eine achtlos hingeworfene Bananenschale . . .
. . . ist nur eine der vielen Ursachen von Unfällen des täglichen Lebens.

Von 8 Menschen erleidet durchschnittlich einer im Jahr einen Unfall. Wo steht es geschrieben, dass die Reihe nicht einmal an *Sie* kommt? Dass Sie einen sogenannten «ungefährlichen» Beruf ausüben, schützt Sie nicht vor Unfällen; denn mehr als die Hälfte aller Unfälle ereignen sich ausserhalb einer beruflichen Tätigkeit, erstaunlich viele daheim in Haus und Garten.

Auf Grund des Vergünstigungsvertrags des Schweiz. Lehrervereins mit den zwei bedeutenden Versicherungsgesellschaften «Zürich-Unfall» und «Winterthur» können Sie Ihre Unfallversicherung zu vorteilhaften Bedingungen abschliessen. Erkundigen Sie sich beim Sekretariat des SLV oder direkt bei den Vertragsgesellschaften.

Mitteilung der Redaktion

Die Lehrerzeitung der kommenden Woche fällt aus. Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am 18. August als Heft 33.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Bücherschau

Philip J. Idenburg: *Les Ecoles des Pays-Bas.* Service d'Information Gouvernemental des Pays-Bas. 110 S. Brosch.

Die Königliche Gesandtschaft der Niederlande sendet uns durch ihre Pressesektion ein reich illustriertes Buch, das — von einem Statistiker verfasst — die Situation darlegt vom Kindergarten bis zur Hochschule und unter Berücksichtigung der Fach- und Berufsschulen, der Schulhygiene und Fürsorge und Anomalenschulung usw. Ähnliche Publikationen müssen bei uns auf privates Risiko hin erscheinen. Das Departement des Innern hat einmal sogar an den SLV das Gesuch gestellt, eine Anzahl Exemplare der vom Rezensenten in den Schweiz. Pädagogischen Schriften herausgegebenen Monographie, «Die Schulen des Schweizervolkes», gratis abzugeben, da für solche Anschaffungen jeder Kredit fehle, anderseits man doch öfters in die Lage komme, fremden Besuchern etwas Gedrucktes in die Hand zu geben. — Sehr erfreulich ist an dieser Lage, dass die volle Freiheit der Autoren dadurch gewahrt wird und sie nicht «für den Staat» schreiben müssen. Immerhin dürften die Dienste, die man der Öffentlichkeit so leistet, auch belohnt werden, z. B. so, dass eine französische oder englische Ausgabe, die ihre wirtschaftliche Bedeutung haben kann, etwas subventioniert würde. Die Holländer veröffentlichen ihre Publikationen *französisch!* Es sollte bei uns auch so etwas bestehen; unser Schulwesen hat sicher eine grössere internationale Bedeutung als jenes, dem die dankenswerte Monographie gewidmet ist. *Sn.*

Arne Höygaard: *Im Treibeisgürtel.* Georg-Westermann-Verlag, Braunschweig. 127 S. Halbleinen. DM 9.80.

Zur Erforschung der Nährungsverhältnisse der Eskimos begibt sich ein junger norwegischer Arzt mit Frau, Kind und einigen Assistenten zu einem Jahresaufenthalt an die Ostküste Grönlands. Er bringt manchem Eingeborenen ärztliche Hilfe und erringt sich dadurch das Vertrauen der sonst sehr misstrauischen Bevölkerung. Er wird Zeuge ihres Alltagslebens, ihrer Sitten und Gebräuche, und es gelingen ihm manche wertvolle etnographische und medizinische Feststellungen. Alte Eskimos erzählen ihm die Sagen des Volkes, berichten vom weit verbreiteten Aberglauben, junge Fänger begleiten ihn auf Reisen und zur Jagd. Alle seine Erlebnisse erzählt der Verfasser lebendig und anschaulich, und es ist nur schade, dass der Übersetzerin die Übertragung nicht besser gelungen ist. *E.*

Gottfried Weiss: *Das arktische Jahr.* Georg-Westermann-Verlag, Braunschweig. 162 S. Halbleinen. DM 9.80.

Im Jahre 1942 schickte die deutsche Wehrmacht vom besetzten Norwegen aus eine Expedition an die Ostküste Grönlands, um dem deutschen Wetterdienst die Unterlagen für seine Prognosen zu liefern. Eine ausgesuchte Schar Männer, an der Sabineinsel ausgesetzt, verbrachte ein Jahr auf dem Eiland, von wo aus sie auch verschiedene Erkundungsreisen, teils friedlichen, teils kriegerischen Charakters unternahm. Weiss erzählt von den ungeheuern physischen und psychischen Anforderungen, welche die Arktis an den Mitteleuropäer stellt, berichtet von Jagden, deren Sinn und Zweck man meist vergeblich zu ergründen sucht, und von den seltenen Begegnungen mit Menschen, die in der ungastlichen Eiswelt der Ostküste leben. Anschaulich schildert er die majestätische Grösse einer im ewigen Eise erstarrten Welt, doch zeigt sich auch hier, dass gute Forscher nicht immer auch Meister der Sprache sind. *E.*

Prof. Dr. Paul Lang, Zürich: *Sammlung deutschsprachlicher Übungshefte.* Verlag Sauerländer & Co., Aarau. 46 S. Brosch. Fr. 1.50.

Paul Langs stilistisch-rhetorisches Arbeitsbuch für Mittelschule und Selbstunterricht hat sich im Laufe weniger Jahre zahlreiche dankbare Benützer erworben. Dasselbe ist von den nun erscheinenden kleinen Übungsheften: «Die Satzzeichen», «Schwierigkeiten der Rechtschreibung», «Schwierigkeiten der Grammatik» zu erwarten. Sie bringen in sorgfältiger Auswahl und knapper klarer Form das Wichtigste, was der erfahrene Praktiker den Mittelschülern noch sichern muss. Einige Beispiele, die nötigsten Regeln, kurze treffliche Übungen helfen Lehrern und Schülern mit geringem Zeitaufwand zu Erfolgen zu kommen. Auch die obern Klassen der Volksschule können den grössern Teil des vorgelegten Materials mit Vorteil verwenden. *W. F.*

Horst Schade: *Ein Engel war mit mir.* Steinberg-Verlag, Zürich. 304 S. Leinen. Fr. 14.80.

Das Buch enthält den von einem Deutschen verfassten Bericht über die Erlebnisse eines jüdischen Jünglings, welcher mit sechzehn Jahren ergriffen wurde und die ganze Kriegszeit in verschiedenen Konzentrationslagern verbrachte. Die Schilderungen sind klar und eindrücklich und halten sich eng an die Tatsachen. (Der Titel ist albern.) Das Buch gibt unvergessliche Bilder von der nationalsozialistischen Ausbeutung und Vernichtung ganzer Menschengruppen. Das Interesse, das diesen Schilderungen in Wort und Bild entgegengebracht wird, ist freilich nicht immer lauter; Herren- und Sklavengeist steckt auch in uns. Das Buch weist keinen Weg hinaus, denn weder das Mitleid noch die Umkehrung, dass die kommunistischen Sklaven zu Herren werden, die ihrerseits die Lager wieder füllen, noch der zionistische Nationalismus sind Überwindungen. Das Buch stellt eine Menge künstlerischer, politischer und weltanschaulicher Probleme. *H. Z.*

Olga Brand: *Stilles Wirken Schweizer Dichterinnen.* Büchergilde Gutenberg, Zürich. 286 S. Leinen. Fr. 7.— (Mitgliederpreis).

Dieses erfreuliche Gildenbuch macht nicht nur mit dem Wirken schweizerischer Dichterinnen bekannt, es gibt auch Proben aus ihren Werken sowie biographische und bibliographische Angaben. Klug, belesen und literarisch geschult, wird die mannigfaltige Wesensart dichterischen Schaffens erschlossen, in feiner Einfühlung und sublimer, bildhafter Sprache. Da und dort gleitet die Darstellung freilich ab in journalistenhaft anmutende Rezension oder gibt Hinweise, die eher in eine Tageszeitung gehörten. Auch wundert man sich, dass eine S. Hämmerli-Marti überhaupt nicht erwähnt wird. — Dennoch bedeutet das Ganze ein wertvolles, aufschlussreiches Buch, dem sich die neun ausgezeichneten Porträtzeichnungen von Elisabeth von Steiger prächtig einfügen. *-er-*

Kenneth Scott Latourette: *Anno Domini.* Vadian-Verlag, St. Gallen 1949. 310 S. Ganzleinen. Fr. 15.—.

Der amerikanische Missions- und Kirchenhistoriker K. S. Latourette, bekannt als Verfasser des siebenbändigen Standardwerkes «Die Geschichte der Ausbreitung des Christentums», unternimmt es in dem Werke «Anno Domini», dem Einfluss nachzugehen, den Jesus Christus im Laufe der Jahrhunderte auf Menschen, Völker und Kulturen ausgeübt hat. Der bessern Übersicht wegen teilt er den Stoff in vier Perioden auf, um in jeder einzelnen die Linien zu zeichnen, welche in den einzelnen Epochen zu Jesus Christus, zu seinem Leben und Sterben führen.

Das Buch wird uns, die wir von der Gegenwart bedrückt sind, neuen Mut geben und unsern Glauben stärken, so dass auch wir noch mit Zuversicht «Anno Domini . . .» schreiben. *fbl.*

Anna Seghers: *Das siebte Kreuz.* Zürich Büchergilde 1949. 368 S. Leinen. Fr. 7.

Sieben Schicksalsgenossen glückt die gemeinsame Flucht aus dem deutschen Konzentrationslager Westhofen. Nun beginnt die grausame Polizeifahndung mit teuflischer Präzision zu spielen. Die armen Flüchtlinge können sich nur kurze Zeit der durchaus nicht goldenen Freiheit erfreuen. Sie büssen ihren Drang nach menschenwürdigem Leben mit dem Tode innerhalb und ausserhalb des Lagers. Nur einer hat das unvorstellbare Glück, trotz unablässiger Hetze dank einem gütigen Schicksal und der Unterstützung unerschrockener Helfer den Henkern zu entkommen und sich ins Ausland zu retten. Der Leser begleitet insbesondere den Einen und Letzten auf seiner Flucht aus der Hölle und bangt und hofft mit ihm. Der Schweizer dankt wieder einmal mehr dem Geschick, das ihn vor solchen Schrecken bewahrte. Es ist ein erschütterndes, wertvolles Buch, voll Spannung und psychologischer Feinheiten und sei darum zur Lektüre warm empfohlen. *H. Z.*

Robert Walser: *Jakob von Gunten.* Verlag Steinberg, Zürich. 177 S. Leinen. Fr. 10.80.

Anfangs des 20. Jahrhunderts hat R. Walser dieses eigenartige Bekenntnisbuch in Tagebuchform geschrieben. Es liegt ihm eine unendlich wehe Traurigkeit, ein Verlassensein ohne Grenzen zu Grunde, trotz der gelegentlichen Scherze, oder vielleicht besonders der scherzhaft scheinenden Äusserungen wegen. Man wird unwillkürlich an die Aufzeichnungen eines Rilke in «Malte Laurids Brigge» erinnert, obwohl Walser seine ganz eigenen Töne findet für die Sehnsüchte und schalen Freuden des jungen Zöglings eines berlinischen Internats.

Carl Seelig ist der verständnisvolle Herausgeber dieses von echt dichterischem Geist erfüllten Romans. *eb.*

F. R. Franke: *Mein Inselparadies.* Verlag A. Francke AG., Bern. 181 S. Leinen. Fr. 14.80.

Ein einfach, aber entzückend und herzenswarm erzähltes Buch, das sich jedem Tierfreund wie der zur Wirklichkeit gewordene Wunschtraum all seiner Sehnsucht nach brüderlichem Zusammenleben mit Tieren darbietet. Die mutwilligen Streiche und überraschenden Einfälle, die der Autor von seinen Pfleglingen und zärtlich betreuten Schützlingen zu berichten weiss, muten ebenso echt und ursprünglich an wie die Darstellung ihrer Wesensart.

So ist die Gesellschaft auf der Paradiesinsel liebenswert, das Verweilen des Lesers bei ihr von der ersten bis zur letzten Buchseite ein ungetrübtes Vergnügen, ein ergötzlicher Zeitvertreib, doch zugleich auch eine Bereicherung des Gemütes und des Wissens um die Daseinsform von ein paar charakteristischen Vertretern der argentinischen Tierwelt. Schade, dass ein oder zwei allzudeutliche und derbe Stellen die Empfehlung des Buches als gemütsbildende Lektüre für tierliebende Jugendliche nicht zulassen. *E.*

J. B. Bavier: *Schöner Wald in treuer Hand.* Herausgegeben vom Schweizerischen Forstverein. Verlag Sauerländer, Aarau. 360 S., 3 Kart., 45 Abb. und Kunstdrucktaf. Leinen. Fr. 14.—.

Das sehr reich und schön ausgestattete Buch ist eine vollständige Umarbeitung des zur Landesausstellung 1914 vom *Schweizerischen Forstverein* herausgegebenen Buches «*Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz*», das 1925 in neuer Auflage herauskam. Sie ist längst vergriffen. Die neue Ausgabe schliesst an den Umstand an, dass nach einer Periode der maximalen Ausnützung des schweizerischen Waldes und dem daran anschliessenden Aufbau eine Darstellung der gesamten Waldprobleme nützlich und aktuell sei. Sie ist nicht nur für den Waldfachmann bestimmt, sondern gilt dem ganzen Volk, das über die Bedeutung der Wälder, die einen Viertel unseres Bodens decken, Bescheid wissen soll. Damit ist auch dem Lehrer eine wertvolle Dokumentation in die Hand gegeben, deren historischer Teil ihn als ein wertvolles Stück Kulturgeschichte besonders interessieren wird. Das Buch sei daher besonders der Anschaffung durch Lehrerbibliotheken sehr empfohlen. Es bringt prachtvolles Material für Lehrvorbereitungen jeder Art: für urgeschichtliche, kulturhistorische, geographische, volkswirtschaftliche, botanisch-zoologische usw. Der Autor, alt Kantonsforstinspektor *B. Bavier*, früher in Solothurn, dann in Chur (er ist selbst Churer) ist eine hervorragende Fachautorität und versteht es, auch den Laien für das an sich ja schon anmutende Gebiet zu interessieren und zu begeistern. *sm.*

Roger van der Weyden: *Form und Farbe, Pieta.* Amerbach-Verlag, Basel. 16 S. Kart. Fr. 12.—.

Dem einzigartigen Gemälde im Haager Mauritshuis ist ein ganzer Bilderband gewidmet, der neben einer Reproduktion des ganzen Werkes vor allem auch grossformatige und für die Malweise des Künstlers höchst aufschlussreiche Ausschnitte enthält. In der interessanten Einleitung macht Dr. Vogelsang aufmerksam auf das dramatische Element, das den meisten Bildern dieses Meisters eigen ist. Mit einer grossartigen Hingabefähigkeit, wie sie in dieser innigen Art nur im Mittelalter vorkommt, sind die Figuren in ihrem Leiden dargestellt, ohne aber pathetisch oder im einzelnen naturalistisch zu wirken. Roger van der Weyden ist wohl neben den beiden Van Eyck der bedeutenste niederländische Maler des 15. Jahrhunderts und hat sich, obwohl er in reiferen Jahren Italien bereiste, kaum von Italiens Kunst beeinflussen lassen. *eb.*

Bündner Lehrer mit Praxis in Heimatkanton, der bereits mehrere Stellvertretungen mit Erfolg vertrat, sucht für die Monate August und September eine ● **AUSHILFSSTELLE** ●
In Frage kommt auch Anstalt.
Offerten erbeten unter Chiffre SL 227 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

An unserer Schule ist die Stelle eines

Primarlehrers

(Oberstufe 4. bis 9. Klasse)

auf Beginn des Wintersemesters 1950/51 (zirka Ende Oktober) oder allenfalls etwas später neu zu besetzen. Wenn möglich sollte mit der Lehrstelle der Organistendienst an der evangelischen Kirche verbunden werden.

Anmeldungen sind mit Personalangaben, Zeugnissen und Angabe des frühesten Antrittstermins bis spätestens den 15. August 1950 an die unterzeichnete Behörde zu richten. 228

Primarschulvorsteherschaft
Schönholzerswilen (TG)

Zu verkaufen ein Posten zirka 60 Stück

Schweizer-Landkarten

auf 6 mm Platten aufgezogen und den Grenzen nach ausgeschnitten. Grösse ca. 120×75 cm, einzeln oder en bloc. Preis **per Stück Fr. 25.—.** Bestellungen an Walter Steinmann, Wesemlinstr. 114, Luzern. Tel. (041) 2 93 43 und 2 05 93. 222

Krampfadernstrümpfe
Verlangen Sie Prospekte und Masskarte
Leibbinden, Gummiwärmeflaschen, Heizkissen, Sanitäts- und Gummiwaren
E. Schwägler, vorm. P. Hübscher
Zürich, Seefeldstr. 4 P 249 Z

Zu verkaufen **Ferienhaus im Tessin**

passend für Ferienkolonien. Die viele Jahre von zahlreichen Schulen besuchte, neu renovierte Jugendherberge Cureglia bei Lugano, mit 7 Schlafräumen und grosser Küche, nebst ausbaufähigen Nebengebäuden, zum Preise von nur Fr. 10 000.—. 218

Auskunft durch den Besitzer **E. Ernst, Cureglia**

Neuzeitliche Schulmöbel

● solid
● bequem
● formschön
● zweckmässig

Basler Eisenmöbelfabrik A.-G., Sissach
vorm. Th. Breunlin & Co. Telephon (061) 7 44 61

PRIMARSCHULE HORN

Für die durch Rücktritt frei werdende 229

Lehrstelle auf der Oberstufe

der Primarschule suchen wir auf das Frühjahr 1951 einen Lehrer. Bewerber, welche sich für die Stelle interessieren, wollen sich unter Beilage eines kurzen Lebenslaufes schriftlich melden bei der **Primarschul-Vorsteherschaft Horn (TG).**

Am Alpinen Knabeninstitut «Briner», Flims-Waldhaus (GB), sind

zwei Primarlehrstellen

auf Mitte Oktober neu zu besetzen.

Diplomierte **Lehrer** oder **Lehrerinnen** wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis 20. August 1950 an die Direktion richten. 230

Voralpines **Knabeninstitut** sucht auf Beginn des Wintersemesters

- 1. Ein **Mittelschullehrer** mathemat. Richtung
- 2. Ein **Sekundarlehrer** mathemat. Richtung

Anmeldungen mit Zeugniskopien, Lebenslauf und Photo sind zu richten unter Chiffre SL 226 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Auf 1. September (evtl. später) suchen wir einen evangelischen 224

LEHRER

in unser Heim für schwierige Kinder. Lohn Fr. 400.—, monatlich, nebst freier Station. Geregelte Freizeit (1½ Tag pro Woche).
Wer Freude an zäher Erziehungsarbeit hat und gerne auch ausserhalb der Schulzeit mit den Kindern zusammen arbeitet, lebt und spielt, möge seine Anmeldung richten an die

Leitung des **Erziehungsheims Friedeck in Buch bei Ramsen** (Kanton Schaffhausen).

Neue Mädchenschule Bern — **Stellenausschreibung**

An der Sekundarabteilung unserer Schule ist auf Beginn des Wintersemesters 1950/51 die Stelle einer

Sekundarlehrerin

(eventuell eines Sekundarlehrers, sprachl.-hist. Richtung)

neu zu besetzen. Besoldung nach Reglement. Der Beitritt zur Bern. Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.
Anmeldungen bis 25. August 1950 unter Beilage der Studienausweise über Sekundarlehrerausbildung, Ausweise über bisherige praktische Tätigkeit usw., an die unterzeichnete Direktion, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden. Sprechstunden ab 16. August täglich von 11—12 Uhr.

Bern, Waisenhausplatz 29 — Der Direktor: H. Wolfensberger
14. Juli 1950 — 3916 B — 221

Offene Primarlehrerstelle

An der Primarschule Urnäsch ist die Stelle des

Primarlehrers an der Gesamtschule Schönau

neu zu besetzen. Antritt Mitte Oktober 1950 oder nach Vereinbarung. Dienstwohnung im Schulhaus. Offerten mit Zeugnisabschriften und Orientierung über Lehrgang und bisherige Tätigkeit sind zu richten an das **Schulpräsidium Urnäsch**, das auch Auskunft über Besoldung und nähere Anstellungsbedingungen erteilt. 225

Schulkommission Urnäsch.

Grössere Privatschule sucht auf Mitte Oktober einen

Sekundarlehrer oder -lehrerin

der sprachlich-historischen Richtung.

Es müssen ein mehrjähriger Aufenthalt in Frankreich oder in der welschen Schweiz und eine längere Unterrichtserfahrung nachgewiesen werden können.

Angebote mit Bildungsgang und Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit sind zu richten unter **Chiffre A 11169 Y an Publicitas Bern.** 216

Internationaler MAZDAZNAN-Kongress
12.-19. August 1950, Kongresshaus Zürich

Hauptreferenten: Hans Blume (Bern); Fr. A. Bode (Bombay); Othmar Böhm (Zürich); Dipl. Ing. Chr. Déchaux (Paris); Dr. ing. E. Ganz (Kenia/Ost-Afrika); Mrs. Gloria Gasque (Los Angeles); Mrs. Ashoi Gault (London); Dr. med. Th. Gräther (Sanatorium Fürnsal, Dschl.); H. Heinze (Wuppertal, Dschl.); Dr. med. Fr. Kraeger (Kurhaus Bad Krozingen/Dschl.); Dr. med. H. J. Maiss (Tübingen); Dr. phil. T. Melder (Dordrecht); Dr. med. Nik. Müller (Stuttgart); Dr. ing. Schröder-Stranz (Laufenburg/Dschl.); Henry Sorge (Los Angeles); C. Sypkens (Amsterdam).

Hauptthemata aus den Gebieten: Neuzeitliche Ernährungswissenschaft; Atem-Wissenschaft und Praxis; Eugenik, Sexualhygiene und allgemeine Körperkultur; Phrenologie, Pädagogik und Religionsphilosophie.

Detailliertes Programm und Auskünfte durch das Sekretariat: Scheuchzerstr. 68, Zürich 6, Tel. 28 06 17.

Stadt Zürich

OFFENE LEHRSTELLEN

Auf Beginn des Schuljahres 1951/52 werden in der Stadt Zürich folgende Lehrstellen — vorbehältlich der Genehmigung durch die Oberbehörden — zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis Uto	15
Schulkreis Limmattal .	18
Schulkreis Waidberg . .	15
Schulkreis Zürichberg .	12 (wovon eine an einer 3-klassigen Realabteilung der kantonalen Übungsschule)
Schulkreis Glattal . . .	30

Sekundarschule

Schulkreis Glattal . . .	2 (sprachlich-historische Richtung)

Mädchenhandarbeit

Schulkreis Uto	4
Schulkreis Limmattal .	1
Schulkreis Glattal . . .	7

Für die Anmeldung sind die bei der Schulkanzlei, Amtshaus III, 2. Stock, Zimmer 208, erhältlichen Formulare zu verwenden. Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Das zürcherische Fähigkeits- und das zürcherische Wählbarkeitszeugnis;
2. eine Darstellung des Studienganges:
3. eine Darstellung und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit;
4. die Stundenpläne des Sommer- und Winterhalbjahres mit Angabe allfälliger ausserordentlicher Ferien.

Die Zeugnisse sind in **Abschrift** beizulegen.

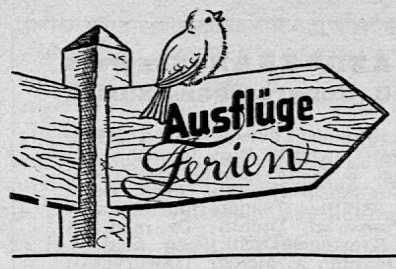
Die Jahresbesoldungen betragen zurzeit für Primarlehrer Fr. 8940.— bis Fr. 12 636.—, für Primarlehrerinnen Fr. 8724.— bis 12 432.—, für Sekundarlehrer Fr. 10 668.— bis Fr. 14 532.—, für Sekundarlehrerinnen Fr. 10 452.— bis 14 328.—, für Arbeitslehrerinnen Fr. 6456.— bis 9480.—. Bei allen Besoldungsangaben ist die Teuerungszulage inbegriffen. Eine neue Besoldungsverordnung ist gegenwärtig in Vorbereitung.
Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.
Die gewählten Lehrkräfte sind verpflichtet, in der Stadt Zürich Wohnsitz zu nehmen. Doch besteht während der Zeit der Wohnungsnot die Möglichkeit, vom Stadtrat die Bewilligung zu auswärtiger Wohnsitznahme gegen Abzug von 2 % der Besoldung zu erhalten.

Die Bewerbungen sind bis zum **31. August 1950** den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, und zwar für den
Schulkreis Uto
an Paul Nater, Zweierstrasse 149, Zürich 3;
Schulkreis Limmattal
an Franz Hübscher, Badenerstr. 108, Zürich 4;
Schulkreis Waidberg
Dr. Fritz Zellweger, Rötelstrasse 59, Zürich 37;
Schulkreis Zürichberg
an Gottlieb Lehner, Hirschengraben 42, Zürich 1;
Schulkreis Glattal
an Arnold Achermann, Gubelstrasse 9, Zürich 50.

Zürich, den 2. August 1950.

223 — Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

OFA 9 Z



Hier finden Sie ...

DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

APPENZELL

★ Gasthaus Ebenalp

mit 18 Betten und für 70 Personen schönes Heulager. Für Schulen und Vereine Ermässigung der Preise. Elektr. Licht. Tel. 8 81 94
Höflich empfiehlt sich Adolf Sutter-Fuchs, Ebenalp

SEEALPSEE

Kt. Appenzell I.-Rh. Geeigneter Ausflugsort für Schulen. Erreichbar in 1 Stunde ab Talstation Wasserauen

Die Berggasthäuser:

«Seealp» Joh. Dörig-Koller, Tel. 8 81 40

«Forelle» Fässler-Sutter, Tel. 8 81 88

Kurhaus Landegg in Wienacht (A. A.-Rh.)

Sie finden in diesem Hause der evang.-ref. Landeskirche Erholung nach aussen und innen. Schönste Lage. 750 m ü. M., 350 m über dem Bodensee. Weiter Blick über den ganzen See. Tannenwald, Spazierwege. Verlangen Sie unseren Prospekt! Preise Fr. 7.50 bis 11.— Tel. 071 / 9 13 65
Für die Leitung der «Landegg» J. Huhn-Keller, Pfarrer

ST. GALLEN

Schulreise 1950!

Warum nicht wieder einmal **Bad Pfäfers** am Eingang zur berühmten **Taminaschlucht** mit ihrem dampfenden Heilquell?

Ein Reiseziel, das die Jugend immer wieder begeistert! Wie köstlich mundet ein währschaftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten, kühlen Hallen!

Anfragen an die
Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers Tel. (085) 8 12 60

Hotel St.-Gallerhof Bad Ragaz

Direkter Seitenzugang zu den Thermalbädern im Dorf, 30 Schritte Distanz. Pension von Fr. 13.50 bis Fr. 18.—. Mai-Oktober.
Prospekte durch **Familie Galliker**, Telephon 085 / 8 14 14

Rorschach

Speziell geeignet für Schulen. Einzigartige **Seeterrasse direkt am Bodensee.** K 9082 B

Alkoholfreies Restaurant CAFÉ «IDYLL»
Telephon 071 / 4 10 48 H. Raas

Hotel Krone Rorschach

Telephon 071 / 4 26 08
2 Minuten vom Hafenbahnhof. Neu renoviert. Gut und preiswert. Grosse u. kleine Säle für **Schulen** und Gesellschaften.
Mit höflicher Empfehlung Ad. Hohl-Fetz, Küchenchef

IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere
CAFÉ KRÄNZLIN, Unionplatz, Telephon 2 36 84

Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Die Aussicht vom Wartenstein auf Bad Ragaz, Sargans und die Bündner Herrschaft ist genussreich und instruktiv und wird jedem Kind in lebendiger Erinnerung bleiben.

Hotel Wartenstein

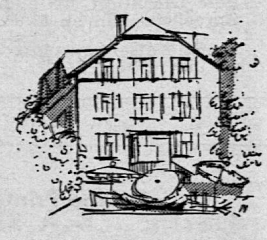
Der schöne Ausflugspunkt im St.-Galler Oberland. Den Schulen und Vereinen empfohlen auf dem Rückweg von der Tamina-Schlucht. Gutes und reichliches Essen.

K 8688 B Neue Direktion: *W. Trösch-Gafner.*

SCHAFFHAUSEN

NEUHAUSEN am Rheinfall

Alkoholfreies Restaurant und Hotel Oberberg



Die Gaststätte für jedermann. Schöne Gartenterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen und Zwischenverpflegung von Schulen. Tel. (053) 5 14 90

Schaffhausen Rest. Schweizerhalle

bei der Schifflände. Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant und grosse Säle für Schulen, Hochzeiten und Vereine. Telephon 053/ 5 29 00
W. Rehmann-Salzmann, Küchenchef

AARGAU

BADEN Alkoholfreies Restaurant «Sonnenblick»

des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden
Nähe Bahnhof und Kursaal. Telephon 056 / 2 73 79

VERENAHOF und OCHSEN • BADEN

Die traditionellen Kur- und Bade-Hotels, Sämtl. Kurmittel im Hause

Besitzer: **F. X. MARKWALDER** **TELEPHON 056 / 2 52 51**

Biberstein

Restaurant «Aarfähre» Telephon 064 / 2 22 10 empfiehlt seine **Fisch-Spezialitäten** sowie **guete Zobig.** Prima Küche und Keller.
Frau Schärer-Baumann, «Aarfähre», Biberstein

Chalet Hasenberg

Tel. 057 / 7 11 13

30 Minuten von Station Berikon-Widen, Nähe Egelsee. Vielbesuchter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Vorzügliche Mittagessen und Zobigplättli. Es empfiehlt sich höflich: Fam. E. Exer

BASEL

Kurhaus Restaurant WALDEGG ob Rickenbach Baselland

für Ferien und Badekuren. • Grosser prächtiger Garten mit Aussicht. Heimelige Lokalitäten. • Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Nähe Farnsburg. Telephon 061 / 7 73 75

GLARUS

Klöntalersee Schönster Ausflugspunkt! 850 m ü. M. Spiegelklarer Bergsee. Ausgangspunkt f. Hochtouren u. Pragelpass, Wäggital usw. Motorfahrten auf dem See. Für Schulen und Vereine empf. sich Fr. Stähli, Tel. (058) 5 20 42 **Gasthof „Rhodannenberg"** Klöntal b. Glarus

Mühlehorn am Walensee P 900-21 G

Bei Schulausflügen in das Gebiet Kerenzerberg, Fronalp, Schilt, Murgseen empfiehlt sich für gut bürgerliche Verpflegung das → **Gasthaus z. Mühle, Mühlehorn,** Tel. 058 / 4 33 78 Ruhiger Ferien- und Erholungsort

SCHWYZ

Seewen bei Schwyz Hotel Rössli

(Jugendherberge) Gut geführtes Haus, eigene Metzgerei, grosser Raum für Schulen und Gesellschaften 3 Min. vom Strandbad, Mässige Preise Neue Leitung: W. Burkhalter, Tel. 77

VIERWALDSTÄTTERSEE

BRUNNEN Hotel Bellevue

mit seiner grossen Garten-Terrasse direkt am See, empfiehlt sich für Verpflegung von Schulen und Vereinen. Tel. 218.

BRUNNEN Hotel-Restaurant Rosengarten

Der Treff- ● der Schulen! | Aus Küche und Keller nur das Beste. Grosser Restaurationsgarten. **G. Vohmann** Telephon 121

Küssnacht am Rigi

Gasthaus und Metzgerei zum Widder

Platz für 400 Personen. Prima Küche. **P. Müller,** Tel. (041) 6 10 09

LUZERN Besuchen Sie unsere Alkoholfreien:

Waldstätterhof beim Bahnhof Tel. (041) 2 91 66

Krone am Weinmarkt Tel. (041) 2 00 45

Günstig für Schulen und Vereine. Billige Preise, gute Küche.

BERN

Kurhaus Engstlenalp am Jochpass 1839 m ü. M.

Route Meiringen-Engstlenalp-Engelberg oder Frutt. Grosse Räumlichkeiten für Schulen (Massenlager). Ia Verpflegung, 70 Betten, mässige Preise. Telephon 5 50. **Familie Immer.**

MEIRINGEN Hotel Weisses Kreuz

Altbekanntes Haus. Bestes aus Küche und Keller. Spezialarrangements für Schulen und Vereine. Telephon 19. Fam. Mettler & Michel

MÜRREN 1650 m ü. M. **Hotel Eiger**

Für genussreiche Bergferien. Komfortabel, vorzügliche Verpflegung. — Pauschalwoche: Fr. 120.— bis 130.—.
A. von Allmen-Isele. Tel. 41 337

NAPF Hotel Napf im Emmental

1411 m ü. M. Schönster Ausflugsort mit wunderbarer Rundsicht, empfiehlt sich Passanten, **SCHULEN** und Vereinen. Massenlager für 80 Personen. Eigene Alpwirtschaft. **A. Brunner-Antenen, Küchenchef,** Telephon Fankhaus 8.

VAUD

MONTREUX

HOTEL TERMINUS • BUFFET DE LA GARE

Cuisine soignée. cave choisie, Belle Terrasse, Arrangements pour Ecoles Téléphone 6 25 63 (P 03-M-12 L) J. DECROUX, dir.

Grand Hotel des Rochers de Naye

Chambres et Dortoirs. • Arrangements pour écoles. Jardin alpin. 2045 m.

WALLIS

Montana-Vermala Pension Clinique PRIMEROSE

Ruhiges und schön gelegenes Haus für Erholungsbedürftige und Feriengäste, auf sonnenreichster Höhenstation der Schweiz. Preise Fr. 9.— bis 12.—. Frühling und Herbst Ermässigung. Erkrankte der Atmungsorgane haben absolut keinen Zutritt.

Torrentalp Walliser Rigi 2459 m ü. Meer **Hotel Torrenthorn**

Bes. **Orsat-Zen, Ruffinen.** Telephon 5 41 17

2 Std. oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Zimmern. Mässige Preise. (P 601-35 S)

TESSIN

Lugano-Paradiso Pension Mafalda (già Dietschi)

Zimmer mit fl. Wasser, 1 Minute vom See, (günstige Pauschalpreise). Höflich empfiehlt sich: Fam. Realini. Tel. (091) 2 22 65
Höflich empfiehlt sich: Fam. Realini. Tel. (091) 2 22 65

OLIVONE Lukmanierstrasse-Bleniotal HOTEL OLIVONE und POST

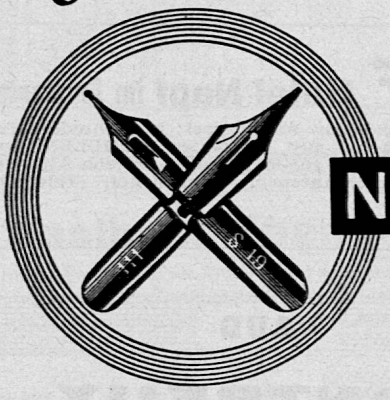
Für Ferien, Schulreisen, Gesellschaften u. Passanten. Günstige Preise. Park. 35 Betten - und Lager. Telephon 6 61 69.

GRAUBÜNDEN

SPLÜGEN GR 1450 m **Sporthotel «Splügen»**

Idealer Luftkurort. Reiche Alpenflora. Waldspaziergänge. Forellenfischen
Pensionspreis: Fr. 13.50 und 14.50 **M. Drefs, Tel. 5 81 03**

Soennecken SCHULFEDERN



NEU

S 35

Ohne eingebaute Tintenzunge, linksgeschrägt, mit abgerundeter, schmaler Federspitze

S 44

Mit eingebauter Tintenzunge, linksgeschrägt, mit abgerundeter, schmaler Federspitze

Für die Schweizer Schulschrift

Verlangen Sie Federnmuster

F. Soennecken - Zürich - Löwenstrasse 17

Extrakt

1 Lt. ergibt 20 Lt. Eisengallustinte durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER + CO. ST. GALLEN

Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

Neue Mädchenschule Bern

Gegr. 1851. Waisenhausplatz 29. Tel. 2 79 81, Postcheck III 2444
Christliche Gesinnungsschule, enthaltend:
Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule (5 Klassen), **Sekundarschule** (5 Klassen), **Fortbildungsklasse** (10. Schuljahr), **Kindergärtnerinnen-Seminar** (2jähriger Kurs, Aufnahme Frühjahr 1950, 1952 usw.), **Lehrerinnen-Seminar** (4jähriger Kurs, Aufnahme jeden Frühling).

Sprechstunden des Direktors: Dienstag bis Freitag 11.15—12 Uhr.

Der Direktor: **H. Wolfensberger.**

Institut auf dem Rosenberg (800 m ü. M.) St. Gallen

Knabenlandschulheim in stärkender Höhenlandschaft über

Alle Schulstufen. Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Maturitätsprüfung im Institut selbst. Vorbereitung auf Handelshochschule, E. T. H. und Universität. Engl. und amerikan. Maturitätsprüfungen (im Institut). Einziges Institut mit staatl. Sprachkursen. Offiz. franz. und engl. Sprachdiplome der Universitäten Nancy und Cambridge. Spez. Schulheim für Jüngere. Individualisierung in *bewegl. Kleinklassen.* — **Lehrerbesuche willkommen.**

TAMÉ bedeutet Erfolg! bedeutet Garantie!

Diese besteht in der Möglichkeit, wenn notwendig, die Kurse gratis zu verlängern bis zum erfolgreichen Diplomabschluss. Direkt- und Fernunterricht.

Ecoles TAMÉ, Luzern, Neuchâtel, Sion, Fribourg, Bellinzona, Zürich, Limmatquai 30, und **St. Gallen**

Haushaltungsschule Sternacker St. Gallen

des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Haushaltungskurs:
Beginn Ende April und Ende Oktober, Dauer 1/2 Jahr

Hauswirtschaftliche Berufskurse:

Hausbeamtinnenkurs: Beginn Ende Oktober Dauer 2 1/2 Jahre

Haushaltleiterinnenkurs: Beginn im Mai Dauer 1 Jahr

P 217 G

Köchinnenkurs: Beginn im Mai; Dauer 1 Jahr

Prospekte und Beratung durch die **Vorsteherin,** Sternackerstr. 7; Telephon (071) 2 45 36.

POLYGLOT SCHOOL

Dolmetscherschule — Staatlich autorisiert

MONTREUX-TERRITET 4

Fachausbildung zu 3—5 sprachigen Dolmetschern, Uebersetzern, Korrespondenten und Sekretärinnen · Fachdiplom · Stellenvermittlung.

Französisches, englisches oder span. Sprachdiplom in 4 Monaten.

15 Jahre Erfahrung — 15 Jahre Erfolg!

Erstklassige Referenzen gewesener Schüler (auch Lehrer).

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Bahnhofstrasse 3 Gegr. 1805 Eingang Börsenstrasse

- Annahme von Geldern auf Sparhefte
- Übernahme von I. Hypotheken
- Vermietung von Schrankfächern

Was die Alten früher sungen,
Zwitschern heute auch die Jungen:
WEISSENBURGER auf den Tisch,
Hält den Geist und Körper frisch!

BERN, Marktgasse 8 Tel. 2 36 75
Spezialgeschäft für sämtl. Musikinstrumente und Reparaturen

DARLEHEN
ohne Bürgen

Rasch und einfach, seriöse Bedingungen, absolute Diskretion, bei der altbewährten Vertrauensfirma

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 Z

SIGNA

«MATURA» die weiche, herrliche Kreide für die Schweizer Schule.

Weiss und farbig.
Konisch, eckig, zylindrisch
Weiche, intensive Farben.
Gleichmässige, absolute Reinheit
Gift- und fettfrei

In neuer einzigartiger Packung, ohne Staub und Sägemehl.

Für höchste Ansprüche verlangen Sie bitte ausdrücklich die Marke

FABRIK FÜR SPEZIALKREIDEN
R. ZGRAGGEN
DIETIKON ZÜRICH TEL. (051) 91 81 73

50 saubere Kopien in 7 Minuten mit

Emgee SPRIT

dem kleinen Umdruckwunder **nur Fr. 60.-**

Es gibt jetzt einen neuartigen Umdrucker für Kleinauflagen — so genial konstruiert, so solid, so unerhört bescheiden im Preis, dass sich auch der Privatmann ihn leisten wird: den **Emgee-Sprit.**
Sie ziehen damit 50 bis 100 **tadellose,** ein- bis vierfarbige Kopien ab — nach handschriftlichen, maschinengeschriebenen oder gezeichneten Originalen (Instruktionsmaterial, Manuskripte, Prüfungsaufgaben, gezeichnete Darstellungen, Anschläge usw. bis zum Format A4).
Verblüffend vorteilhaft im Betrieb, macht sich der Emgee-Sprit meist schon innert Monatsfrist bezahlt.

Rud. Fürrer Söhne AG. Zürich Münsterhof 13

1

COUPON

An Rud. Fürrer Söhne AG., Zürich, Münsterhof 13, Tel. (051) 27 15 55

Ich / wir bitte(n) um sofortige Zustellung des Prospektes* / um baldige unverbindliche Vorführung des Emgee-Sprit-Umdruckapparates*

* Gewünschtes bitte unterstreichen

Name od. Firma: .....

Adresse: .....

Datum: .....

Patent angemeldet

THOBLO seine Vorteile:

1. In der Höhe verstellbar; ein'ache, unsichtbare Mechanik
2. Horizontal und schräg verstellbares Tischblatt
3. Platz zum Aufbewahren der Schultornister oder Mappen
4. Abgeschlossenes Fach für die Schulmaterialien
5. Solider Fuss, keine Kippgefahr

Immer noch ist das schöne Holzmöbel, mit handwerklichem Können praktisch und solid hergestellt, angenehm und gibt jedem Raum eine behagliche, warme Stimmung.
Der neue Schultisch

THOBLO

ist ganz in Holz konstruiert, vermittelst einfacher, unsichtbarer Mechanik **in der Höhe verstellbar** und kann so den verschiedenen Grössenverhältnissen und Schulklassen individuell angepasst werden. Er ist in der Preislage **äusserst günstig** und entspricht bestimmt Ihren Wünschen nach einem wohnlichen Schulzimmer. Dazupassende Stühle ebenfalls in der Höhe verstellbar, sowie stilgerechtes Lehrerpult. Verlangen Sie bitte Katalog und Offerten oder besichtigen Sie den THOBLO beim Hersteller

FERD. THOMA JONA

Möbel- und Innenausbau Telephon 055 / 2 15 47

DECK U. AQUARELLFARBEN IN *einem* FARBKASTEN!

"422"

12 NAEPFCHEN

Herausnehmbarer Einsatz
Auswechselbare Naepfchen.
Diese sehr konzentrierten Farben sind leicht löslich und bis zum Ende brauchbar.

J.M. PAILLARD

Erhältlich in Papeterien
Bezugsquellen-Nachweis durch
WASER & Co, ZURICH

Vita Helvetica

Ein Buch von der Schönheit unserer Heimat, vom Wandern, Schauen und Leben in der Natur.

Aus obigem Werk liefern wir, vorbehältlich genügender Subskriptionen, Separatas über die Themen:

	Fr.
Die schweizerischen Wanderwege Karl Borgula, Lehrer, Winterthur	2.10
Wolken, Wind und Wetter Dr. Ernst Leemann, Zürich	2.90
Entwicklung der Skitechnik in der Schweiz Hugo Brandenberger, St. Gallen	2.90
Jugendorganisationen — Pfadfinder Dr. Ernst Goetz, Riehen bei Basel	3.50
Heimatschutz Dr. Ernst Laur, Zürich	2.90
Bedeutung und Geschichte des Naturschutzes Dr. Ch. J. Bernard, Genf, und Prof. Dr. Ed. Handschin, Basel	3.—
Tierspuren am Wege des Skitouristen Dr. Willy Eglin, Basel	2.80
Unsere Pilze (reich illustriert, mit 3 Farbtafeln) A. Flury und W. Süss, Basel	8.—
Die Insekten (32 Seiten Text, 12 Seiten Kunstdruck-Illustrationen, 2 Farbtafeln) Dr. Willy Eglin und Martin Schwarz, Basel	5.60
Vom Vogelleben im Winter Martin Schwarz, Basel ... ... **Unsere Vögel zur Brutzeit**, Dr. H. Noll, Basel **Vogelzugforschung in der Schweiz — Schweizerische Vogelwarte Sempach** Dr. A. Schifferli, Sempach ... ... **Nachtvögel**, E. Weitnauer, Oltingen ... ... **Brieftauben**, Th. Strübin, Liestal ... ... (reich illustriert, mit 1 Farbtafel)	9.30
Unsere Fische (78 Seiten Text, 30 Kunstdruck-Illustrationen, 2 Farbtafeln) Prof. Dr. P. Steinmann, Aarau	11.80
Reptilien und Amphibien der Schweiz Carl Stemmler-Morath, Basel	3.—
Die Geschichte des Tierschutzes Kaspar Freuler, Glarus	2.20

P 6837 Q

Ab 10 Exemplaren 10 % Mengenrabatt

Subskriptionsfrist: 15. August 1950.

Bestellungen sind zu richten an

FAUNUS-VERLAG A. G., Postfach, Basel 2

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

Organ des Kantonalen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

4. August 1950 · Erscheint monatlich ein- bis zweimal · 44. Jahrgang · Nummer 12

Inhalt: Die neue Amtsdauer 1950—1954 — Verzeichnis der Vorstände und Delegierten des Zürch. Kant. Lehrervereins — Zürch. Kant. Lehrerverein: Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung — † Wilhelm Zürrer, Wädenswil — Das neue Volksschulgesetz

Die neue Amtsdauer
1950—1954

Mit dem 1. Juli 1950 begann die neue Amtsdauer unserer Vereinsfunktionäre. Herzlichen Dank sprechen wir allen aus, die in den vergangenen 4 Jahren unseren Verein in irgend einer Funktion gedient haben. Dank gebührt im voraus auch jedem, der sich in der neuen Amtsdauer für ein Amt zur Verfügung stellt. Ein Amt, auch das bescheidenste, bringt Arbeit und Verantwortung. Möge jeder keine Arbeit scheuen und sie immer in voller Verantwortung allen Mitgliedern gegenüber freudig leisten; dann wird unser Verein seinen Aufgaben stets gewachsen bleiben.

Für den Vorstand des ZKLV,
der Präsident: *J. Baur*

Verzeichnis der Vorstände und Delegierten des Zürch. Kant. Lehrervereins
Amtsdauer 1950—1954

I. Kantonalvorstand

Präsident: Jakob Baur, Sekundarlehrer, Georg-Baumberger-Weg 7, Zürich 55; Tel. 33 19 61.
Vizepräsident: Jakob Binder, Sekundarlehrer, Zielstrasse 9, Winterthur; Tel. 052 / 2 34 87.
Korrespondenzaktuar: Eduard Weinmann, Sekundarlehrer, Sempacherstrasse 29, Zürich 7; Tel. 24 11 58.
Protokollführer: Walter Seyfert, Primarlehrer, Steinmüristrasse, Pfäffikon; Tel. 97 55 66.
Zentralquästor: Hans Küng, Sekundarlehrer, Lindenbergstrasse 13, Küsnacht-Zch.; Tel. 91 11 83.
Besoldungsstatistik: Lina Greuter-Haab, Primarlehrerin, Wagerenstrasse 3, Uster; Tel. 96 97 26.
Mitgliederkontrolle: Eugen Ernst, Sekundarlehrer, Binzholz, Wald; Tel. 055 / 3 13 59

II. Rechnungsrevisoren

(Die Rechnungsrevisoren sind Mitglieder der Delegiertenversammlung.)

Emil Jucker, Primarlehrer, Uster.
Hans Schiesser, Primarlehrer, Zürich.
Arthur Wynistorf, Sekundarlehrer, Turbental.

III. Sektionsvorstände, Pressekomitee und Delegierte der Sektionen

(Die Mitglieder der Sektionsvorstände und des Pressekomitees sind wie folgt bezeichnet: Pr. = Präsident, Qu. = Quästor, Ak. = Aktuar, PK. = Mitglied der Pressekommission.)

1. Sektion Zürich

Pr.: 1. Arnold Müller, Primarlehrer, Steinhaldenstrasse 66, Zürich 2.
Qu.: / *PK.:* 2. Alex Zeitz, Primarlehrer, Wibichstrasse 20, Zürich 37.
Ak.: / *PK.:* 3. Adolf Rüegg, Primarlehrer, Scheideggstrasse 95, Zürich 38.
PK.: 4. Paul Frey, Sekundarlehrer, In der Hub 26, Zürich 57.
5. Ernst Bachofner, Sekundarlehrer, Eschenweg 8, Zürich 57.
6. Ernst Berger, Sekundarlehrer, Berglistr. 16, Zürich 48.
7. Emil Brennwald, Primarlehrer, Hadlaubstr. 82, Zürich 6.
8. Heinrich Brütsch, Sekundarlehrer, Scheuchzerstr. 101, Zürich 6.
9. Elsa Glättli, Primarlehrerin, Haldenstr. 123, Zürich 3.
10. Walter Glättli, Sekundarlehrer, Ostbühlstr. 60, Zürich 38.
11. Albert Gubler, Sekundarlehrer, Scheuchzerstrasse 160, Zürich 57.
12. Heinrich Hardmeier, Primarlehrer, Probusweg 5, Zürich 57.
13. Alfred Hümbelin, Sekundarlehrer, Kurvenstrasse 28, Zürich 48.
14. Anna Käser-Peter, Sekundarlehrerin, Schweigmatt 23, Zürich 55.
15. Walter Marty, Primarlehrer, Volkmarstr. 15, Zürich 6.
16. Hans Meier, Primarlehrer, Hofstrasse 22, Zürich 32.
17. Hans Muggler, Sekundarlehrer, Wasserwerkstrasse 27, Zürich 6.
18. Johanna Muggler, Primarlehrerin, Wasserwerkstr. 27, Zürich 6.
19. Clovis Müller, Sekundarlehrer, Ringlikon a. A., im Eichen.
20. Ruth Orell, Primarlehrerin, Zollikon.
21. Walter Schellenberg, Sekundarlehrer, Hirslanderstr. 37, Zürich 32.
22. Hans Scheuermeier, Sekundarlehrer, Apfelbaumstr. 58, Zürich 50.
23. Ruth Schneider, Primarlehrerin, Griesernweg 33, Zürich 37.
24. Heinrich Spörri, Primarlehrer, Hofwiesenstrasse 65, Zürich 57.
25. Dr. Viktor Vögeli, Sekundarlehrer, In der Hub 20, Zürich 57.
26. Albert Wydler, Primarlehrer, Badenerstr. 110, Zürich 4.

2. Sektion Affoltern

Pr.: 1. Karl Haupt, Primarlehrer, Knonau.
Qu.: 2. Max Siegrist, Primarlehrer, Affoltern a. A., Zwillikon
PK.: 3. Emil Huber, Primarlehrer, Affoltern a. A.
4. Frl. Lea Baumann, Primarlehrerin, Affoltern a. A.

3. Sektion Horgen

Pr.: 1. Dr. Paul Walder, Sekundarlehrer, Richterswil.
Qu.: 2. Hans Greuter, Primarlehrer, Adliswil.
Ak.: 3. Hans Kummer, Primarlehrer, Oberrieden.
PK.: 4. Jakob Bryner, Primarlehrer, Horgen.
5. Richard Aerne, Sekundarlehrer, Wädenswil.
6. Hans Stocker, Primarlehrer, Wädenswil.
7. Alfred Weiss, Primarlehrer, Gattikon.

4. Sektion Meilen

Pr.: 1. Otto Wegmann, Sekundarlehrer, Meilen.
Qu.: 2. Eugen Jegge, Primarlehrer, Küsnacht.
Ak.: 3. Hans Schwarzenbach, Primarlehrer, Uetikon.
PK.: 4. Arnold Egli, Sekundarlehrer, Stäfa.
5. Ernst Hausmann, Primarlehrer, Erlenbach.
6. Emil Walder, Primarlehrer, Herrliberg.

5. Sektion Hinwil

Pr.: 1. Otto Gasser, Primarlehrer, Rüti.
Qu.: 2. Werner Buchmann, Primarlehrer, Tann-Dürnten.
Ak.: / *PK.:* 3. Georg Baltensperger, Primarlehrer, Mettlen, Wald.
4. Fritz Müller, Primarlehrer, Oberhof, Fischenthal.
5. Ernst Studer, Sekundarlehrer, Grüningen.
6. Herbert Angst, Primarlehrer, Wetzikon.

6. Sektion Uster

Pr.: 1. Robert Brüngger, Primarlehrer, Dübendorf.
Qu.: 2. Erwin Wyrsch, Sekundarlehrer, Nänikon-Greifensee.
Ak.: 3. Ernst Kägi, Sekundarlehrer, Uster.
PK.: 4. Willi Gräff, Primarlehrer, Uster.
5. Paul Notter, Primarlehrer, Uessikon-Maur.

7. Sektion Pfäffikon

Pr.: 1. Ernst Schneider, Primarlehrer, Pfäffikon.
Qu.: 2. Otto Meier, Primarlehrer, Pfäffikon.
PK.: 3. Ernst Altorfer, Sekundarlehrer, Fehraltorf.
4. Max Zingg, Sekundarlehrer, Russikon.
5. Ernst Berger, Primarlehrer, Wildberg.

8. Sektion Winterthur

Pr.: 1. Eduard Amberg, Sekundarlehrer, Brühlbergstrasse 48, Winterthur.
Qu.: 2. Willi Schmid, Primarlehrer, Rosinliweg 40, Winterthur.
Ak.: 3. Ernst Zehnder, Primarlehrer, Malzstr. 22, Winterthur.
PK.: 4. Heinrich Brunner, Primarlehrer, St.-Georgen-Strasse 37, Winterthur.
PK.: 5. Fritz Hirt, Primarlehrer, Wartstrasse 234, Winterthur-Wülflingen.
6. Emil Bär, Sekundarlehrer, Rämismühle-Tösstal.
7. Walter Bänninger, Primarlehrer, Winzerstrasse 95, Winterthur-Wülflingen.
8. Heinrich Meier, a. Sekundarlehrer, St.-Georgen-Strasse 55, Winterthur.
9. Hans Vogt, Primarlehrer, Ankerstr. 22, Winterthur-Töss.
10. Werner Weidmann, Sekundarlehrer, Räterschen.
11. Ernst Zehnder, Primarlehrer, Malzstr. 22, Winterthur.

9. Sektion Andelfingen

Pr.: 1. Robert Egli, Sekundarlehrer, Marthalen.
Qu.: 2. Ernst Müller, Primarlehrer, Flaach.
PK.: 3. Jakob Frei, Sekundarlehrer, Uhwiesen.
4. Karl Schmid, Primarlehrer, Ober-Stammheim.

10. Sektion Bülach

Pr.: 1. Karl Graf, Primarlehrer, Bülach.
Qu.: 2. Max Korthals, Sekundarlehrer, Wil.
Ak.: 3. Max Spörri, Primarlehrer, Rorbas.
PK.: 4. Ernst Schmid, Sekundarlehrer, Wallisellen.
5. Rudolf Siegenthaler, Sekundarlehrer, Bülach.

11. Sektion Dielsdorf

Pr.: 1. Walter Zollinger, Primarlehrer, Weiach.
Qu.: 2. Ernst Hartmann, Primarlehrer, Oberglatt.
Ak.: 3. Ernst Leisinger, Sekundarlehrer, Niederweningen.
PK.: 4. Dr. Hans Glinz, Sekundarlehrer, Rümlang.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung
Samstag, den 3. Juni 1950, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich

Geschäfte: 1. Protokolle, 2. Namensaufruf, 3. Mitteilungen, 4. Jahresbericht 1949, 5. Abnahme der Jahresrechnung 1949, 6. Voranschlag 1950 und Festsetzung des Jahresbeitrages, 7. Wahlen: a) Kantonalvorstand, b) Rechnungsrevisoren, c) Delegierte in den SLV, d) Delegierte in den KZVF, 8. Stellungnahme zum Gesetz über die Volksschule. Auf Antrag des Präsidenten wird die Geschäftsliste um das Traktandum 9: Auflösung der Witwen- und Waisenstiftung der zürcherischen Volksschullehrerschaft, erweitert, 10. Allfälliges.

Vorsitz: J. Baur. *Stimmenzähler:* Zehnder, Winterthur, Notter, Maur.

In seinem *Begrüssungswort* erinnert Präsident J. Baur an die wichtigsten Geschäfte der zu Ende gehenden vierjährigen Amtsdauer, welche die verantwortlichen Organe unseres Vereins beschäftigten. Für die Zukunft erhofft er eine vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb des ZKLV und ermahnt die Kollegen zur aktiven Mitarbeit im öffentlichen Leben. Seinen besten Dank entbietet er den Kollegen der sogenannten Verständigungskommission. Mit dem Wunsche, die Arbeit in der neuen Amtsdauer möge vom Geiste dieser Kommission getragen sein, erklärt er die Delegiertenversammlung als eröffnet.

1. *Protokolle:* Die Protokolle der ausserordentlichen Delegiertenversammlungen vom 3. Dezember 1949 («Päd. Beob.» Nr. 3, 4 und 5/1950) und vom 14. Januar 1950 («Päd. Beob.» Nr. 8/1950) werden auf Antrag von E. Wyrsch, Nänikon, unter Verdankung genehmigt.

2. Der *Namensaufruf* ergibt die Anwesenheit von 6 Mitgliedern des Kantonalvorstandes, 3 Rechnungsrevisoren und 72 Delegierten. Unentschuldigt abwesend sind: J. Haab vom Kantonalvorstand und 5 Delegierte.

3. *Mitteilungen:*

a) Die Delegierten werden vom Kantonalvorstand aufgefordert, dafür besorgt zu sein, dass bis Ende Juni aus sämtlichen Gemeinden die Antworten auf die *Besoldungsumfrage* bei unserer Besoldungsauskunftstelle einlaufen.

b) Auf Vorschlag von Kollege Zollinger, Thalwil, wird eine Kommission gebildet zwecks Abklärung des Verhältnisses der BVK zu schon *bestehenden Gemeindeversicherungskassen*. Dieser Kommission sollen Vertreter aller Gemeinden mit eigener Pensionskasse angehören.

c) *Dienstaltersgeschenk:* Der Kantonalvorstand hat die Erziehungsdirektion ersucht, jedem Lehrer die Anzahl der ihm angerechneten Dienstjahre bekannt zu geben. — Der Kantonalvorstand ersucht die Kollegen, darüber wachsam zu sein, ob die Gemeinden den Gemeindeanteil des Dienstaltersgeschenkes ausrichten. Zahlt eine Gemeinde keinen oder nur einen Bruchteil des Gemeindeanteils aus, so soll dies dem Kantonalvorstand unverzüglich mitgeteilt werden.

d) *Statutenrevision:* Die Delegierten werden über die eingegangenen Vorschläge der Sektionen orientiert (vollamtlicher Vereinssekretär, Erweiterung des Kantonalvorstandes auf 9 Mitglieder, vermehrte Anwendung der Urabstimmung, Änderung der Austrittsbestimmungen, Erweiterung der Präsidentenkonferenz usw.). Der Kantonalvorstand hat seinen leitenden Ausschuss mit der Verarbeitung der Vorschläge beauftragt und wird der Delegiertenversammlung zu gegebener Zeit seine diesbezüglichen Anträge vorlegen.

e) *Teuerungszulagen an Rentenbezüger:* Die Personalverbände haben versucht, mit einer wohlbegründeten Eingabe die Lage der pensionierten Kollegen zu verbessern. Der Kantonalvorstand verfolgte mit Interesse die Behandlung dieses Geschäftes im Kantonsrat und bedauert, feststellen zu müssen, dass die bisherigen Ratsverhandlungen nicht viel Gutes versprechen.

f) Der ZKLV kann dem SLV als *Jubiläumsgabe* den Betrag von Fr. 9271.— überweisen. Der Kantonalvorstand dankt allen Kollegen, welche mit ihren Beiträgen eine Institution unterstützen, die viel Not in Kollegenfamilien lindern hilft. Von den säumigen Kollegen wird erwartet, dass sie ihrer Solidaritätspflicht noch nachkommen mögen.

g) Der Kantonalvorstand hat noch keinen Bericht erhalten, wann die durch das Einordnungsgesetz bedingte *2. Statutenrevision der BVK* durchgeführt werden soll.

h) *Einigungskommission:* Kollege *W. Glättli*, SL, Zürich, orientiert die Delegierten über die Arbeiten dieser Kommission. Die Verhandlungen, welche auf Initiative von Kollege *Kägi*, Uster, erfolgten, seien von Anfang an in einer Atmosphäre der Offenheit und Ehrlichkeit geführt worden, um das nach der Delegiertenversammlung vom 3. Dezember zurückgebliebene Malaise zu beheben.

Die Ursachen der aufgetretenen Spannungen wurden untersucht, bestehende Missverstände geklärt, und versucht, der Gegenpartei Verständnis für ihre spezifischen Belange entgegenzubringen. Dabei sei klar und

einmütig zum Ausdruck gekommen, dass Stadt- und Landlehrer eine Lebensgemeinschaft bilden und beibehalten müssten. Die Schlussfolgerungen der Verhandlungen rufen in erster Linie einer Rückkehr zur Vertrauensbasis. Im weiteren wurden Vorschläge ausgearbeitet, welche vor allem die Vereinsarbeit der einzelnen Sektionen intensivieren, den Kontakt und die gegenseitige gründliche und rechtzeitige Orientierung der Sektionen untereinander verbessern und die obersten Vereinsorgane von zeitraubenden administrativen Arbeiten entlasten sollen.

i) Präsident J. Baur muss der Delegiertenversammlung die schmerzliche Kunde vom *Hinschiede* der Kollegen *Rudolf Zuppinger*, Sekundarlehrer in Zürich, langjähriger Präsident der Sekundarlehrerkonferenz, und alt Primarlehrer *Wilhelm Zürrer*, Mitglied des Kantonalvorstandes von 1915—1933 und ehemaliger Synodalpräsident, übermitteln. Mit Worten der tiefempfundenen Anteilnahme und des wohlverdienten Dankes gedenkt der Präsident der überaus wertvollen Arbeit der heimgegangenen Kollegen für Schule und Lehrerschaft. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Versammelten von ihren Sitzen.

k) *Bundesfinanzreform:* Die Vorlage wird den Kollegen von der Präsidentenkonferenz des SLV zur Ablehnung empfohlen.

4. *Jahresbericht 1949:* Der im «Pädagogischen Beobachter» Nr. 4, 5, 6, 7 und 8/1950 veröffentlichte Jahresbericht wird stillschweigend genehmigt.

5. Die *Jahresrechnung 1949*, veröffentlicht im «Pädagogischen Beobachter» Nr. 8/1950, geprüft von den Kantonalvorstandsmitgliedern Baur und Haab und den Rechnungsrevisoren Jucker, Brugger und Bindschedler, wird auf Antrag der Revisoren unter bester Verdankung an den Zentralquästor, H. Küng, genehmigt.

6. Der *Voranschlag pro 1950*, veröffentlicht im «Pädagogischen Beobachter» Nr. 8/1950, wird stillschweigend gutgeheissen und der Jahresbeitrag auf Fr. 10.— festgesetzt.

7. *Wahlen.* Eingangs des Wahlgeschäftes dankt Präsident J. Baur sämtlichen Kollegen, welche während der abgelaufenen Amtsdauer in den Organen des Vereins tätig waren, für ihre Arbeit. Besonderen Dank richtet er an das zurücktretende Kantonalvorstandsmitglied *Jakob Haab* für seine wertvollen Dienste als gewissenhafter Korrespondenzaktuar.

a) *Kantonalvorstand:* Die sich weiterhin zur Verfügung stellenden bisherigen Mitglieder Jakob Binder, Hans Küng, Frau Lina Greuter-Haab, Eugen Ernst, Jakob Baur und Walter Seyfert werden in globo mit grosser Mehrheit in ihrem Amte bestätigt.

Neu in den Kantonalvorstand wird auf Vorschlag der Sektion Zürich *Edi Weinmann*, SL, gewählt.

Meier, Pfäffikon, verweist nach erfolgter Wahl auf den Umstand hin, dass sich der Kantonalvorstand nun wiederum aus 5 Sekundar- und 2 Primarlehrern zusammensetze. Bei einer eventuellen Erweiterung des Kantonalvorstandes auf 9 Mitglieder sollte dieses einseitige Verhältnis korrigiert werden. Präsident J. Baur nimmt diese Feststellung zur Kenntnis und versichert den Votanten, dass die Interessen sämtlicher Kollegen in gleichem Masse gewahrt würden.

b) *Präsident:* Vizepräsident J. Binder beglückwünscht die Delegiertenversammlung zu ihrer vor einem Jahr getroffenen Präsidentenwahl. Im abgelaufenen Vereinsjahr hat *Präsident Jakob Baur* seine Fähigkeit, die Führung des Vereins auch in bewegten Zeiten fest in der Hand zu behalten, bewiesen. Seinen jugendlichen Elan, mit dem er sich der vielen Geschäfte annimmt, verbindet er mit dem erfolgreichen Bestreben, vermittelnd Gegensätze zu überbrücken. Der Kantonalvorstand schlägt der Delegiertenversammlung deshalb J. Baur für eine neue Amtsdauer als Präsident des ZKLV zur Wiederwahl vor. Hierauf wird Präsident Jakob Baur durch Akklamation aller Anwesenden für eine neue Amtsdauer in seinem arbeitsreichen Amte bestätigt.

c) *Rechnungsrevisoren:* Bestätigt wird *E. Jucker*, Uster; neu gewählt werden *Arthur Winnisdorf*, Turbental, und *Hans Schiesser*, Zürich.

d) *Delegierte in den SLV:* Die *bisherigen* Delegierten, welche sich für eine neue Amtsdauer zur Verfügung stellen, werden in globo bestätigt: Blickensdorfer Edwin, Waltalingen, PL; Bosshard Jakob, Winterthur, SL; Brunner Heinrich, Winterthur, PL; Brütsch Heinrich, Zürich, SL; Frei Heinrich, Zürich, PL; Greuter Heinrich, Uster, PL; Greuter-Haab Lina, Uster, PL; Oberholzer Jakob, Stallikon, PL; Kübler Alfred, Grüningen, PL; Küng Hans, Küsnacht, SL; Leber Hermann, Zürich, Gewerbelehrer; Liechti Melanie, Winterthur, PL; Milt Elsa, Zürich, PL; Müller Arnold, Zürich, PL; Pfister Karl, Effretikon, SL; Schmid Werner, Dr., Prof., Küsnacht; Simmler Hans, Kloten, PL; Wegmann Otto, Meilen, SL; Zollinger Alfred, Thalwil, SL; Zollinger Walter, Weiach, PL; Baur Jakob, Zürich, SL (Sektionspräsident).

Neu gewählt werden: Frey Paul, Zürich, SL; Rüegg Adolf, Zürich, PL; Sigrist Max, PL, Affoltern a.A.; Sommer Max, Dr., Winterthur, SL.

Der Vorschlag der Sektion Horgen für ihren Delegierten erfolgt erst nach stattgefundener Sektionsversammlung. Die Bestätigung des Vorgeschlagenen wird in einer nächsten Delegiertenversammlung vorgenommen werden. (Analoges Vorgehen für den Delegierten in den KZVF.)

e) *Delegierte in den KZVF:* Die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellenden Kollegen werden in globo *bestätigt:* Blickensdorfer Edwin, Waltalingen, PL; Büel Paul, Dübendorf, PL; Heller Ernst, Zürich, alt PL; Hess Hans, Zürich, SL; Hirt Walter, Bülach, PL; Huber Paul, Affoltern a.A., SL; Klaus Ernst, Zürich, PL; Meili Hans, Zürich, PL; Pfister Karl, Effretikon, SL; Schellenberg Otto, Küsnacht, SL; Sulzer Albert, Winterthur, PL; Wolf Gottfried, Wald, SL; Zollinger Walter, Weiach, PL; Zweifel Robert, Zürich, SL.

Neu gewählt werden: Frey Paul, Zürich, SL; Zeitz Alexander, Zürich, PL; Rüegg Adolf, Zürich, PL; Vogt Johann, Winterthur, PL; Bernhard Werner, Rickenbach, SL.

8. *Stellungnahme zum Gesetz über die Volksschule* (Vorlage nach der ersten Lesung):

Präsident J. Baur erläutert die durch eine Kommission, bestehend aus dem Kantonalvorstand, dem Synodalvorstand, den Präsidenten der Elementarlehrer-, Reallehrer-, Sekundarlehrer- und Oberstufenkonferenz und der Präsidentin der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins, ausgearbeitete Eingabe an den Kantonsrat. Wir verweisen auf die Veröffentlichung und Kommentierung dieser Eingabe im «Pädagogischen Beobachter» vom 23. Juni 1950.

Diskussion: Hümbeli, Zürich, erklärt, die Gesetzesvorlage sei allein schon wegen der Disziplinarparagraphen für die Lehrerschaft unannehmbar.

Bosshard, Winterthur, gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass sämtliche Stufenkonferenzen hinter der Eingabe stehen. Dieselbe bringe daher den Standpunkt der gesamten Lehrerschaft zum Ausdruck.

Spörri, Zürich, wäre gerne bei der ursprünglichen Formulierung der §§ 7 und 8 geblieben, da die Mehrheit der Lehrerschaft auch heute noch grundsätzlich für das 9. Schuljahr eintrete.

Die Delegiertenversammlung stimmt einmütig folgender vom Kantonalvorstand vorgelegten *Resolution*, welche zur Veröffentlichung an die Tagespresse gehen wird, zu:

«Die Delegiertenversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins stellt sich hinter die Eingabe, die von den Vertrauensleuten aus dem ganzen Kanton Ende Mai nach eingehenden Beratungen an den Kantonsrat gerichtet wurde. Sie begreift die skeptische Haltung grosser Kreise des Volkes dem Gesetzesentwurf gegenüber und bedauert, dass die Vorlage des Erziehungsrates in entscheidenden Punkten weitgehend nach politischen Richtlinien abgeändert wurde. Da man dabei wichtige demokratische und pädagogische Grundsätze verletzte, schuf man eine für die Lehrerschaft unannehmbare Vorlage. Die Delegierten der zürcherischen Lehrerschaft hoffen aber, dass das Gesetz in der zweiten Lesung des Kantonsrates unter anderem auch im Sinne ihrer Anträge noch wesentlich verbessert werde. Die endgültige Stellungnahme der Lehrerschaft vor der Abstimmung über das neue Volksschulgesetz wird wesentlich von der Berücksichtigung ihrer berechtigten Begehren abhängen.»

Synodalpräsident *J. Stapfer* gibt hierauf seiner Genugtuung über die geschlossene Stellungsnahme der Delegiertenversammlung Ausdruck und dankt dem Kantonalvorstand für dessen unermüdlichen Einsatz.

9. *Aufhebung der Witwen- und Waisenstiftung:*

Präsident J. Baur orientiert die Delegierten darüber, wie das am 1. Januar 1950 auf 13,3 Millionen Franken angewachsene Vermögen der Witwen- und Waisenstiftung in die BVK übergeführt werden soll. Die Erziehungsdirektion hat nur die Aufsichtskommission der Stiftung zu einer Sitzung eingeladen, nicht aber den Kantonalvorstand, welcher bisher an allen Verhandlungen im Zusammenhang mit der BVK sehr aktiv beteiligt war.

Auch soll ein Reglement für die Verwendung des Hülfsfonds, welcher heute rund Fr. 547 000.— beträgt, ohne Mitspracherecht des ZKLV aufgestellt werden.

Die Delegiertenversammlung fasst hierauf einstimmig die folgenden Beschlüsse:

1. Der Kantonalvorstand erhält den Auftrag, die Interessen des ZKLV in Sachen Witwen- und Waisenstiftung und Hülfsfonds zu vertreten.

2. Die Delegiertenversammlung verlangt mit allem Nachdruck, dass der Kantonalvorstand von der Erziehungsdirektion zu allen Sitzungen, welche sich mit der Witwen- und Waisenstiftung befassen, eingeladen wird, und dass er in einer diesbezüglichen neugebildeten Kommission vertreten sei.

Schluss: 17.30 Uhr.

Der Protokollaktuar des ZKLV
gez. *W. Seyfert*

† Wilhelm Zürrer, Wädenswil

(1874—1950)

Mit dem Veteran Wilhelm Zürrer ist eine markante Lehrergestalt der zürcherischen Landschaft abberufen worden. Der Schönenberger kraftstrotzende Bauernsohn besuchte nach der Primarschule seines Heimatortes die Kreis-Sekundarschule Wädenswil und trat dann 1889 ins Staatsseminar Küsnacht über. Als 27jähriger, im Jahre 1901, wurde er von Ottikon-Illnau an die Primarschule Wädenswil gewählt. Er nahm unter Verzicht auf einen städtischen Ruf die neue Stelle an und wirkte bis zu seiner Pensionierung aus Altersrücksichten im Jahre 1939 an deren Realabteilung.

Die Lehrerschaft erkannte bald auch die ausserberufliche Tüchtigkeit des neugewählten Kollegen. Vom Mai 1915 an gehörte er dem Vorstande des ZKLV an, dem er bis 1933 als gesetzeskundiger Berater und Vermittler zwischen Lehrerschaft und Behörden vorzügliche Dienste leistete. Das Jahr 1924 führte ihn als Vertreter des Kapitels Horgen auf den Posten des Vizepräsidenten der Bezirksschulpflege Horgen, deren Präsident er dann 1927 wurde. Neben diesen Ämtern nahm er das Schulverwalteramt Wädenswil in treue Obhut und konnte durch diese Nebeneinnahme eine verwandtschaftliche Last etwas mildern. Als treuer Adlatus des Kantonalvorstandes besuchte er vorerst stellvertretungsweise und später mit vollem Recht die Delegiertenversammlungen des Schweizerischen Lehrervereins, in dessen Reihen er treue Freundschaft fand. Als im Jahre 1924 Alfred Walter, in Bülach, infolge Erkrankung das Mandat als Vizepräsident der Kantonalen Schulsynode niederlegen musste, war es einhelliger Wunsch, dass Wilhelm Zürrer als Ersatzmann der Landschaft und der Primarlehrerschaft einspringen musste. Er wurde unter Umgehung des ordentlichen Aufstieges vom Aktuariat an sofort auf den Präsidentenstuhl erhoben und leitete die Synoden seiner Amtsdauer in vorbildlicher Art. Dass ein solch aufgeschlossener Charakter sich auch den Gemeindefragen und den Wohnortsgesellschaften anschloss und zur Verfügung stellte, ist selbstverständlich.

Nach neunjährigem gesundem Ruhezustande warf ihn im Jahre 1948 ein Hirnschlag aufs Krankenlager, und im Krankenhaus seiner Heimatgemeinde wurde er dieses Frühjahr von seinen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Die regionale, kantonale und schweizerische Lehrerschaft darf dem treuen Berufskollegen und tapferen Mitkämpfer in Schul-, Berufs- und Standesfragen ein treues Andenken bewahren. *Hg.*

Das neue Volksschulgesetz

Seit einiger Zeit war der Text des neuen Volksschulgesetzes auf der Staatskanzlei des Kt. Zürich vergriffen (Antrag des Regierungsrates und Antrag der kantonsrätlichen Kommission).

Nun kann der Text dieser Gesetzesvorlage, wie er aus der 1. Lesung des Kantonsrates hervorgegangen ist, auf der Staatskanzlei (Kaspar-Escher-Haus, Zürich 1) zum Preise von 80 Rp. pro Stück bezogen werden.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: J. Baur, Georg-Baumberger-Weg 7, Zürich 55. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Binder, Winterthur; E. Weinmann, Zürich; L. Greuter-Haab, Uster; H. Küng, Küsnacht; E. Ernst, Wald; W. Seyfert, Pfäffikon.